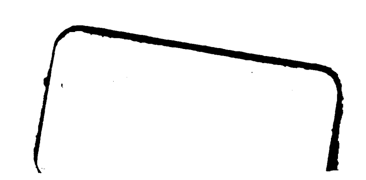

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



Fünf neue

arabische Landschaftsnamen

im Alten Testament

beleuchtet

von

Eduard König,
Dr. phil. u. theol., ordentlichem Professor an der Universität Bonn.

Mit einem Exkurs über die Paradiesesfrage.



Berlin,
Verlag von Reuther & Reichard
1901.

Seit einigen Jahren behaupten einige Gelehrte, dass mehrere alttestamentliche Landschaftsbezeichnungen an nicht wenigen Stellen in einem andern Sinn verstanden werden müssten, als sie bisher aufgefasst worden seien. Diese Behauptung ist neuestens von Professor Hommel in seiner Schrift „Vier neue arabische Landschaftsnamen im Alten Testament nebst einem Nachtrag: die vier Paradiesesflüsse in altbabylonischer und altarabischer Ueberlieferung" am bestimmtesten präzisiert worden, und er hat den Vertretern der alttestamentlichen Wissenschaft an mehreren Stellen seiner Schrift einen Vorwurf daraus gemacht, dass sie auf seine diesbezüglichen Aeusserungen nicht eingingen. Speziell hat er dabei auch mich mit Namen genannt. Um so weniger durfte ich mich der Pflicht entziehen, diese neuen Ansichten einer Prüfung zu unterwerfen, und nachdem ich dies schon um meines wissenschaftlichen Gewissens willen gethan habe, meine ich, den Gang und das Resultat meiner Untersuchung auch anderen vorlegen zu sollen. Vielleicht ist es mir gelungen, einige richtige Gesichtspunkte zur Beurteilung der Streitfrage zu entdecken.

I. Der erste alttestamentliche Ausdruck, den jene Gelehrten in eine neue Beleuchtung gerückt zu haben meinen, ist 'Aššûr[1]). Man entzifferte nämlich eine arabische Inschrift im minäischen Dialekt, die von dem verdienten Arabienreisenden Ed. Glaser in neuer Kopie mitgebracht wurde. Er hat selbst in seinem Buche „Die

---

1) *š* = dem deutschen *sch*.

Abessinier in Arabien und Afrika“ (1895), S. 74 „den authentischen Text“ der Eingangszeilen dieser Inschrift in hebräischer Transkription gegeben[1]) und folgendermassen übersetzt: „ʾAmmîṣadiḳ, Sohn des Ḥamʾatht von El Jefâʾ (Jefʾân), und Saʾd, Sohn des Wâlidsch von El Dhâfidsch (Dhafdschân), die beiden Grossen von Miṣrân, ferner die Minäer von Miṣran, (welche sind) die .... Miṣr's (oder: welche wohnten in Miṣr?) und welche herumwanderten (zu Handelszwecken?) in den (Ländereien?) der beiden (genannten Grossen), (oder: welche mit ihnen beiden herumreisten in:) Miṣr, A-šûr und dem Gelände des Flusses ...“[2]). Der Anfang dieser Inschrift ist auch wieder von Hommel in seiner oben erwähnten Schrift übersetzt worden. Sie bildet die achte Nummer seiner „Aufsätze und Abhandlungen“ und reicht in deren fortlaufender Paginierung von S. 273—343. Dort steht die Uebersetzung aller wesentlichen Teile dieser Inschrift auf S. 321 f., und der Anfang derselben lautet da so: „ʾAmmiṣadoḳ ... und Saʾd ..., die beiden Kabire (wörtlich übersetzt: die beiden Grossen) von Muṣrân, und Maʾân (d. i. die Minäer) von Muṣrân unter dem Schutz (?, oder: im Nachbargebiet?) von Miṣr (Aegypten) — und es standen in Handelsgeschäften mit ihnen beiden Miṣr (Aegypten) und 'A'šûr und ʾIbr-naharân ... weihten und bauten dem Gotte ʾAthtar die(se) Platform Tanʾam etc.“. — Endlich bei Winckler (Muṣri etc. 1898, I, S. 20) lautet der unten in der Anmerkung transkribierte Teil der Inschrift folgendermassen: „'Am-ṣadûḳ sohn von Ḥam-'aṯt von Jaf'ân (= al

1) Der minäische Originaltext ist von Glaser zu Wincklers Studie über „Muṣri etc.“ in den „Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft zu Berlin“ III (1898), 1, S. 1—56 auf besonderem Blatte gegeben, und der Anfang der ersten Zeile so transkribiert worden:

עמצדק בנ חמעתת דיפענ ושעד בנ ולג דצפגנ

?

כברי מצרנ ומענ מצרנ...נ מצר ורתכל.. מהשמנ

מצר ואאשר ועבר נהרנ ...

2) Bei der Wiedergabe von Glaser's Uebersetzung habe ich den von ihm für ע gebrauchten Spiritus lenis durch ʾ sowie *dj* durch *dsch* ersetzt.

Jaf') und Sa'd, sohn von Wlg. von Dhafagân (= al-Dhafag), die statthalter (kabir oder: senat) von Muṣr und das muṣrische Ma'în, [als] ..... te und (als) .... te die beiden [völ]ker(?) Muṣr und 'A'šur und das 'êber ha-nahar."

Ich bemerke dazu nur zweierlei. Erstens ist nicht zu vergessen, was Glaser a. a. O., S. 76 erwähnt und man aus dem Originaltext ersieht, dass hinter וירתכל der Worttrennungsstrich steht, und zweitens bevorzuge ich folgende Uebersetzung des unten in Anmerkung transkribierten Teiles der Inschrift: ʿAmmiṣadiḳ ... und Saʿd ..., die Kabîre (Magnaten) von Muṣrân und von Maʿân in Muṣrân, welches ... Miṣr)?)[1]), und Handel trieb (wa-irtakala) mit ihnen beiden Miṣr und 'A'šûr und ʿIbr naharân" etc.

Der Zeitpunkt und Anlass der Weihung eines Turmes oder einer Platform (צחפתנ) wird in der Fortsetzung der Inschrift folgendermassen angegeben: am Tage, da sie und ihre Habe rettete ʿAthtar ... vor den Heeren, mit denen sie und ihre Habe und ihre Kamele bekriegt wurden von Saba und Chaulan auf der Karawanenstrasse zwischen Maʿân und Ragmat, und während des Krieges, der stattfand zwischen dem Herrn des Südlands und dem des Nordlands, und an dem Tage, da sie und ihre Habe rettete ʿAthtar ... mitten aus Miṣr (Aegypten) heraus während der Feindseligkeit, die stattfand zwischen Madhai und Miṣr.

Glaser (Die Abessinier etc., S. 77) und Hommel datieren diese Inschrift aus der Zeit eines alten Minäerreiches, und speziell Hommel setzt diese Inschrift „vor das Jahr 1000 v. Chr.". Das beruht auf der Voraussetzung, dass „die Feindseligkeit, die stattfand zwischen מדי (*md̲ī*) und Miṣr" ein Krieg zwischen Unterägypten und der „ägyptischen Polizeitruppe Matoi oder Mazoi gewesen sei, auf die der König von Oberägypten sich stützte". So lautet im Anschluss an Glaser das Urteil von Hommel

1) Winckler will dieses מצר als ein Verb fassen, kann aber keine passende Bedeutung finden. Er denkt an „regieren" (S. 21). Anders wäre es, wenn man an das arabische *maṣara* (mulsit etc.) denken könnte und etwa „Freundschaft pflegen" vermuten dürfte. — Das hinter ירתכל stehende מ hat er vernachlässigt.

a. a. O., S. 323. Aber würde dann der eine Gegner einfach durch den Namen dieser „ägyptischen Polizeitruppe“ und der andere Gegner einfach durch „Aegypten“ (Miṣr) bezeichnet sein? Mir ist dies nicht wahrscheinlich [1]). Vielmehr meine ich, dass מדי als einfacher Gegensatz von Miṣr einen ausserhalb Aegyptens wohnenden Gegner bezeichnen muss, und diese Erwägung führt auf die Deutung von מדי durch Medien. Dieser Ausdruck konnte als Name einer älteren Macht, die den indirekten Anlass zur Bildung des Perserreiches gegeben hatte, anstatt dessen genannt werden. So sind einfach „Medien“ (Jes 13_{17}) oder „die Könige von Madaj“ (Jer $51_{11.28}$) als die Zerstörer Babylons genannt, und „die Könige von Medien und Persien“ sind zur Bezeichnung der Beherrscher des Perserreichs erwähnt (Est 10_2, aus welcher Stelle falsch die umgedrehte Verbindung „Persien und Medien“ zitiert wird in Gesenii Thesaurus und Brown - Driver - Briggs, A new Hebrew-English Lexicon; Dan 8_{20}). So konnte dieser Ausdruck *Mḏi* auch in einer arabischen Inschrift verwendet werden. Freilich Hommel (Die altisrael. Ueberlieferung etc. 1897, S. 250[2]) meinte: „Dass Madhai unmöglich Medien sein kann, geht schon daraus hervor, dass ja das Land des dann allein in Betracht kommenden Kambyses notwendig als Parsu (Persien) hätte bezeichnet werden müssen; wie die Bibel seinen Vater Kyrus König von Persien nennt, so bezeichnen auch die ägyptischen Inschriften den Kambyses als Perser“.

1) W. Max Mueller lehnt, wie ich hinterher sehe, entschieden die Theorie ab, als könnte das מדי jener Inschrift der Stamm der *Maza-y-w*, in später Aussprache *Matoi*, der Aegypter sein. „Wo die Heimat dieser Leute lag, wissen wir nicht genau, sicher aber östlich von Kôsch-Aethiopien? anschliessend an das Hinterland der Punt-Küste. Die Leute wurden als tapfer und treu (wie die heutigen Nuba), gerne seit Dyn. 12 als Polizeitruppe verwendet“ (Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft III (1898) 3, S. 40). — Winckler knüpft daran folgende Bemerkung: „Wenn Mat'iu sich bis zu einem gewissen Grade mit ägyptischem Kuš deckt, so ist dieselbe Thatsache zwischen Mḏj und arabischem Kuš zur Beachtung zu nehmen“ (Mitteilungen etc. III, 4, S. 6). Er meint, das Mḏj jener Inschrift sei ein anderer Ausdruck für ein arabisches Kuš. Aber solche Kombinationen sind dünner, als Spinngewebe.

Aber dies entscheidet nicht über die Möglichkeit, dass in einer arabischen Inschrift der Ausdruck „Medien" als Gegensatz von Miṣr gebraucht werden konnte, und da die Beziehung des Ausdruckes מדי auf „die ägyptische Polizeitruppe Matoi oder Mazoi" höchst misslich ist, so muss man jene Möglichkeit der Erklärung von מדי = Medien (-Persien) betonen.

Aber von dieser Datierung der in Rede stehenden Inschrift hängt nicht die Deutung des Ausdruckes אאשר ab, der im Eingange dieser Inschrift vorkommt.

Diese Konsonantengruppe könnte verschiedene Wortbilder ausprägen. Sie könnte das Elativ = *'a'šaru* oder die inneren Pluralformen *'a'šur(um)* und *'a'šâr(um)* darstellen. Sie wird aber von Glaser (Die Abessinier etc., S. 74. 76) durch A-šûr und von Hommel durch A'shûr oder dann einfach durch Ashûr transkribiert (S. 321. 323). Dem liegt die Kombination dieses Ausdruckes אאשר mit dem Namen אַשּׁוּרִם ('Aššûrîm) zu Grunde, der in Gn 25₃ einen arabischen Volksstamm bezeichnet. Denn dieser Name tritt dort unter lauter Benennungen auf, womit Zweige der Bevölkerung Arabiens benannt sind. Diese Kombination von אאשר mit אשורם muss man für richtig halten, wenn auch die überlieferte Form jenes hebräischen Ausdruckes 'Aššûrîm nicht buchstäblich dem arabischen 'A'šûr entspricht. Denn eine Zusammensprechung des zweiten Spiritus lenis von 'A'šûr mit dem darauffolgenden *š* konnte eintreten, und so die Doppelkonsonanz *šš* sich bilden. Diese 'Aššûrîm von Gn 25₃ können schon von vorn herein nicht etwa mit den Assyrern identifiziert worden sein, und auch der Hellenist hat sie als *'Ασσουριείμ* (Gn 25₃) von den *'Ασσύριοι* (Nm 24₂₂ Hos 12₂ etc.) unterschieden.

Und in welcher Gegend Arabiens ist diese Völkerschaft der 'Aššûrîm zu suchen? Nach Gn 25₃ ist sie eine Abzweigung von Dᵉdan (דְּדָן)[1]. Der Stamm Dᵉdan aber

1) In der Parallelstelle (1 Ch 1₃₂) fehlt übrigens diese Notiz über die drei Verzweigungen von Dᵉdan, obgleich der Chronist sonst (II 17₁₁ 21₁₆ 26₇) selbständige Bemerkungen über die Araber bietet. Für den späteren Autor waren sie also nicht so wichtig, dass er sie mit aufgeführt hätte.

ist nach seiner Zusammenstellung mit Midian (V. 2.4) mit aller Wahrscheinlichkeit im nördlicheren Arabien zu suchen. Neben ערב tritt Dedan auch in Hes 27 20 f. auf. Auf diese nördlichere Lage von Dedan weist ferner Jr 49 8 hin, wonach die Bewohner von Dedan an dem Schicksal teilnehmen, das über ꜥEsau (= Edom) verhängt werden soll. Ebendasselbe folgt aus Hes 25 13, wonach Edom von Têman bis nach Dedan verwüstet werden soll. Darnach lag Dedan an der Grenze des Gebietes von Edom, und darnach darf auch der arabische Stamm 'A'šûr dort gesucht werden. Aber unbegründet ist es, dass „Ashur die Bezeichnung für die Edom westlich und östlich umschliessende Landschaft, oder das Grenzgebiet zwischen Südpalästina, Aegypten und Nordwest-Arabien sei" (Hommel, S. 277), und eine missverständliche Ausdrucksweise ist es, wenn Hommel „Ashur = Edom" zu schreiben pflegt[1]). Uebrigens stimmt diese Ausdrucksweise auch insofern nicht mit dem Alten Testament, als der arabische Stamm 'Aššûrîm (Gn 25 3) von Abraham als einer der Ḳeṭûra-Söhne abgeleitet ist, aber Edom bekanntlich von Abrahams Enkel ꜥEsau sich abzweigte. Endlich spricht das Alte Testament zwar davon, dass die Edomiter sich in einer Gegend angesiedelt haben, die früher von den Horitern bewohnt war (Gn 14 6 etc. Dt 2 22), wie ja das Alte Testament überhaupt eine Reihe von Gliedern einer vorhebräischen Bevölkerungsschicht Palästinas kennt. Aber das Alte Testament sagt nichts davon, dass Edom und das arabische 'Aššûr sich früher oder später berührt haben. Ferner wenn dieses 'Aššûr westlich und östlich Edom umschlossen hätte, dann wäre es unerklärlich, weshalb dieses Gebiet nicht erwähnt wurde, als Israel durch Edom hindurchziehen wollte (Nm 20 16 f.). Das Gebirge Hor ist auch bei dieser Gelegenheit

1) Vier neue arabische Landschaftsnamen etc., S. 277. 280. 287. 290. 292, oder „Ashur-Edom" S. 283. 292, oder „Ashur (Edom)" S. 291; Aufsätze und Abhandlungen, Bd. 2 (1900), S. 234. Auf der Kartenskizze, die der neuesten Schrift Hommels beigegeben ist, stehen die Namen Edom und Ashur an derselben Stelle zwischen dem Toten Meere und dem Meerbusen von Ailat, nur dass Edom in vertikaler und Ashur in horizontaler Richtung geschrieben ist.

erwähnt ($_{22}$21$_{4}$). Dieses Schweigen über dieses 'Aššûr ist um so auffallender, als dieses 'Aššûr in derselben Zeit ein zu fürchtender Feind gewesen sein soll, wie weiter unten bei der Erörterung von Nm 24$_{22}$ zu besprechen sein wird.

Also die Zusammengehörigkeit jenes inschriftlichen אאשר und der 'Aššûrîm von Gn 25$_{3}$ ist wohl sicher. Aber sehr die Frage ist es, ob dieses 'A'šûr eine positive Beziehung zu einem Stamme Israels besitzt, und ob es auch ausserhalb von Gn 25$_{3}$ im Alten Testament auftritt.

Hommel meint, dass das inschriftliche 'A'šûr im Zusammenhang mit dem israelitischen Stamme 'Ašer stehe. Das meint er aus folgender Erscheinung abnehmen zu können [1]). In einer minäischen Tempelurkunde würden Sklavinnen aus D^{e}dan erwähnt. Eine davon trage den Namen *Bi-mahali-ʒUzzâ* „mit der Langmut oder Huld der Göttin ʒUzzâ", und damit identifiziert er den Namen *Bim^{e}hal* (1Ch 7$_{33}$), den ein Nachkomme 'Ašer's führt. Wie hat man diesen Namen בִּמְהָל vorher erklärt? Man stellte ihn mit בדן, בלשן, בדקר und anderen zusammen und fand darin eine abgekürzte Gestalt von בן, *ben* „Sohn". Nach Gesenius (Thesaurus, p. 394a) heisst z. B. בדקר „filius transfossionis". So wurde dieser Name bereits vom Syrer aufgefasst, der בדקר mit ܒܪ ܕܩܪ transkribiert, und so wurde sogar das arabische *banû* zu blossem *b* abgekürzt in بلعنبر (*balʒanbari*) und andern Fällen, wie Tibrizi zur Ḥamâsa (ed. Freytag), p. 3 angiebt. Dann fand Olshausen (Lehrbuch der hebr. Spr., S. 613) diese Herkunft von בלשן, בדקר und andern Namen „zweifelhaft". Aber die erwähnte arabische Analogie ist eine Thatsache, und auch בית wird im Hebräischen als erstes Element von Zusammensetzungen auf den blossen Anlaut *be* reduziert (vgl. mein Lehrgeb. 2, S. 448, Anm. 1), und die hebräischen Namen, wie בדן, sind zu zahlreich (בדקר, בלשן, כמהל, בעלים, בענה, ברשע, בשלם), als dass man eine solche Reduktion von *ben* auf *b*(*e* etc.) für unmöglich erklären könnte.

1) Die altisraelitische Ueberlieferung etc., S. 239 f. und „Aegypten und die südsemitischen Inschriften" (1897), S. 28.

Folglich findet במחל nach dieser Analogie seine Erklärung, und es braucht nicht angenommen zu werden, dass in diesem Namen ein Nachklang der Anrufung der Göttin ˁUzzâ von seiten des Stammes 'Ašer vorliege. Dann zerreisst aber auch der Hauptfaden, durch den Hommel den israelitischen Stamm 'Ašer mit dem arabischen Stamm 'A'šur zusammenknüpfen wollte. Der andere Faden bestand darin, dass eine andere Sklavin, die nach einer minäischen Inschrift „aus Mᵉdan stammt (falls nicht auch Dᵉdan zu lesen ist, denn das erste Zeichen ist etwas undeutlich) *Maphlitat* heisst, und zwei asseritische Namen *Japhlet* (1 Ch 7₃₂) und *Japhleti* (Jos 16₃) lauten — beide arabischer Bildung, da es kanaanäisch Jiphlat heissen müsste" (Die altisraelitische Ueberlieferung, S. 240). Dieser Faden war gar zu dünn. Denn *Japhleṭ* kann selbstverständlich ebenso gut ein hebräisches Gebilde vom Hiphˁil הפליט sein, wie *Jamlekh* (1 Ch 4₃₄) etc., und von einem solchen hebräischen *Japhleṭ* kommt das nomen gentilicium *Japhleṭi* (Jos 16₃).

Aber liegt nicht im Alten Testament das Wort *'ašûrî* vor, wo doch vom Stamm 'Ašer die Rede sein soll? In diesem Zwielicht meint Hommel 2 S 2₉ anschauen zu können, indem er sagt (Die altisraelitische Ueberlieferung, S. 241 f.), dass „es dort ha-Ashuri statt des zu erwartenden ha-Asheri heisse, und dass da offenbar die Wohnsitze des späteren Stammes Asser gemeint seien". Aber das richtige Urteil kann doch nur dieses sein, dass, wer dort הָאֲשׁוּרִי schrieb, nicht an den Stamm 'Ašer gedacht hat, sonst hätte er הָאָשֵׁרִי gesetzt, wie es in Ri 1₃₂ steht.

Oder enthält das האשׁורי von 2 S 2₉ die erste der Spuren, in denen uns ausserhalb Gn 25₃ jener arabische Stamm 'A'šûr entgegentritt? Diese Frage wäre sicher zu bejahen, wenn die Lesart האשׁורי sicher wäre. Dann könnte uns von der Bejahung jener Frage nicht das Bedenken abhalten, das H. P. Smith [1]) ausspricht, indem er sagt, dass „diese 'Aššûrîm von Gn 25₃ augenscheinlich Beduinen waren und nicht wahrscheinlich unter die Herrschaft des Išbaˁal kommen konnten". Aber die Lesart

1) H. P. Smith im „International Critical Commentary" zu 2 S 2₉.

האשורי ist unsicher. Allerdings weist die Mehrzahl der andern Textzeugen dahin, dass der betreffende Name den Laut *u* in sich besessen habe: LXX A (*θασουρ*); Peš., einige Handschriften der Lucianischen Rezension und die Vulg. (Gessuri), welche גשורי zum Ausdruck bringen[1]). Aber auf der andern Seite steht *θασιρι* (LXX B) und בֵּית אָשֵׁר (Trg.)[2]). Die Entscheidung ist nicht leicht. Aber אשורי als die ursprünglichste Lesart anzunehmen, st doch am schwersten. Denn die Aufzählung schreitet von Osten nach Westen, von Gilead nach Jizreʾel vor, und da lag die Nennung der am Südrand von Edom zu suchenden 'Aššûrîm nicht nahe. Auch hören wir sonst nichts von einer Unterwerfung dieser nordarabischen Völkerschaft unter die israelitische Herrschaft. Bedenklich ist ferner auch die Annahme, dass האשרי dagestanden habe, dass aber, weil die Beziehung dieses Ausdrucks auf אָשֵׁר hier in 2 S 2_9 nicht ebenso deutlich war, wie in Ri 1_{32}, die Konsonanten אשרי durch ein ו vermehrt worden seien. Das Wahrscheinlichste ist es doch, dass ursprünglich הגשורי geschrieben war. Denn zwar wird גשור als ein Landstrich mit eigenem König in der Nähe jener Zeit erwähnt (2 S 3_3 13_{37} f. 14_{23}). Indes Abner konnte gerade das Land von Davids Schwiegervater unterwerfen, und David dann es wieder freigeben.

Ist das nordarabische 'A'šûr gemeint, wo im Alten Testament 'Aššûr steht?

Bei der Beantwortung dieser Frage kommt zunächst die Aussage „und sie (die Ismaeliter) wohnten von Chawîla bis Šûr, das vor Aegypten liegt, in der Richtung nach 'Aššûr hin" (Gn 25_{18}) in Betracht. Darin bedeutet „vor Aegypten" soviel wie „östlich (Gn 16_{12} etc. 1 K 11_7 etc.) von Aegypten". Allerdings Hommel bemerkt, dass vielmehr „zu übersetzen sei „„Shûr, welches vor Mossar (Midian) liegt"" d. h. vom palästinischen Standpunkt: welches man durchziehen muss, wenn man (über Kadesh

1) Neuerdings bevorzugt von Ewald, Thenius, Wellhausen.

2) Neuerdings bevorzugt von Klostermann im Kurzgefassten Kommentar; Kittel in Kautzsch's Uebersetzung; Budde in Sacred Books of the Old Testament; H. P. Smith.

Barnea und Ailat) nach Midian geht" (S 278[1]). Aber in Gn 25₁₈ liegt der Ausgangspunkt der Ortsbestimmung in „von Chawîla aus", also von einer südöstlicheren Gegend Arabiens her. Von dort schreitet die Richtungsangabe nach Šûr hin. Folglich ist es nicht Thatsache, dass die Richtung dort vom palästinischen Standpunkt aus beschrieben sei, und עַל־פְּנֵי kann seine gewöhnliche Bedeutung besitzen, und ob das alttestamentliche miṣrajim (Aegypten) in Gn 25₁₈ auf Verkennung von „Mossar (Midian)" beruht, ist weiter unten in Abschnitt II zu untersuchen. Der weiter in derselben Stelle folgende Umstand „bei deinem Eintreten etc." [1]) gehört zu der Aussage „sie wohnten". Dadurch wird zu der von Südosten nach Nordwesten streichenden Linie ein dritter Punkt hinzugefügt, der die von dieser Linie ausgehende Richtung markiert, und es ist die Frage, ob bei diesem Ausdruck „in der Richtung auf 'Aššûr" an Assyrien gedacht werden soll.

Diese Frage wurde noch von folgenden Gelehrten bejaht: von Delitzsch im Neuen Kommentar zur Genesis (1887 z. St.: „bis gen Assyrien"), von Brown-Driver-Briggs in A new Hebrew-English Lexicon (1892), p. 78b und von Holzinger im Kurzen Handkommentar (1898), p. 173, da er den Namen אַשּׁוּר nur einfach anführt. Noch diese Gelehrten fanden in Gn 25₁₈ den Sinn, dass die Sitze der ismaelitischen Araber bis nach der Euphrat-Tigris-Gegend hin ausgedehnt sein sollen. Aber Hommel findet in jener Stelle den arabischen Stamm 'A'šûr gemeint [2]), und Gunkel stimmt ihm bei [3]). Die erstere Auslegung lässt sich nicht mit den Worten, dass nicht „Assyrien am Tigris" gemeint sein könne, wie Gunkel sich ausdrückt, als einfach unmöglich hinstellen. Denn der Ausdruck „in der Richtung auf etc." kann auch nur einen bekannten, obgleich entfernteren Richtpunkt angeben, und „Assyrien" blieb

1) Siehe die Diskussion aller Stellen dieses Ausdrucks in meiner Syntax § 402a.

2) Die altisraelitische Ueberlieferung etc., S. 240.

3) Gunkel im Handkommentar zur Genesis (1901), S. 173: er nennt das 'Aššûr von Gn 25₁₈ einfach einen „südpalästinischen Beduinenstamm".

nicht für immer auf die sogenannte Assyria propria eingeschränkt, sondern dehnte seinen Begriffsumfang mit dem Wachsen der assyrischen Herrschaft aus. Aber andererseits kann auch dies nicht für unmöglich erklärt werden, dass der Ausdruck „in der Richtung auf 'Aššûr hin" (Gn 25_{18}) den nordarabischen Stamm 'A'šûr meinte. Nur will es mir immer noch scheinen, als wenn in diesem Falle ein wenig bekannter Orientierungspunkt und ein wenig ausgedehnter Spielraum für die ismaelitischen Araber genannt wäre.

Soll der nordarabische Stamm 'A'šûr in Nm 24_{22} genannt sein? Das behauptet HOMMEL in „Die altisraelitische Ueberlieferung" (S. 245) und auch in „Vier neue etc." (S. 278) aufs stärkste. Prüfen wir die Sache!

Dort in Nm 24_{22} heisst es in Bezug auf die Qeniter: „Fest ist dein Wohnsitz, und auf dem Felsen ist dein Nest angelegt, doch wird Qajin (Individualisierung!) der Vernichtung anheimfallen: wie lange (wird es dauern)? 'Aššûr wird dich gefangen nehmen"[1]). Muss da der nordarabische Stamm „'A'šûr = Edom" (HOMMEL, S. 278) gemeint sein? Nein. Ist er auch nur mit Wahrscheinlichkeit genannt und kann er gemeint sein? Ich antworte wieder „nein", und dieses mein Urteil ist folgendermassen begründet. In den Worten „bis wann oder wie lange (wird es dauern)?" ist auf eine Macht geblickt, die im Eroberungszuge begriffen ist, und von der daher zu erwarten ist, dass sie über kurz oder lang auch die Sitze der Qeniter erobern werde. Eine solche Aussage ist nur in Bezug auf den Assyrer, dessen Eroberungstendenz den Völkern bekannt werden musste, mit Wahrscheinlichkeit gemacht. Noch deutlicher zielt der folgende Ausspruch auf ihn hin. Denn da heisst es: „Wehe, wer wird leben von da an, dass Gott ihn bestellt!" Dies ist mit aller Wahrscheinlichkeit in Bezug auf den Assyrer gesagt (Vgl. des Assyrers Aussage „Bin ich ohne Jahwe gegen diesen Ort heraufgezogen?" 2 K 18_{25} etc., auch Jes

1) Stellensammlungen über den Personenwechsel im Alten Testament findet man in meiner Stilistik, Rhetorik, Poetik, S. 243 ff. 245_{16}.

10_5 etc.) [1]). Mit Recht hat also auch der Hellenist in Nm 24_{22} die *'Ασσύριοι* und nicht die *'Ασσουριείμ* von Gn 25_3 gefunden.

Zweimal soll das nordarabische 'A'šûr nach Hommel auch von Hosea erwähnt sein (5_{13b} und 10_6). Indem die Besprechung dieser beiden Stellen wegen eines andern Momentes für weiter unten (cf. Register) verschoben werden muss, soll hier nur folgendes hervorgehoben werden. Man darf doch nicht, wie es bei Hommel der Fall ist, die Frage aufzuwerfen vergessen, ob der nordarabische Stamm 'A'šûr auch an den andern drei Stellen gemeint ist, an denen Hosea von 'Aššûr spricht. Er beklagt, dass Ephrajim — hilfesuchend — nach 'Aššûr zog und sich mit ihm verband (7_{11} 8_9 12_2), und er weissagt, dass 'Aššûr für Israel kein Helfer sein wird (14_4). In allen diesen Stellen ist Assyrien gemeint. Dies folgt aus der Thatsache, die Hommel weiterhin nicht beachtet hat, dass 'Aššûr von Hosea auch als Stätte der Exilierung Israels angekündigt wurde (9_3 cf. 11_{11}), und dass dieses 'Aššûr das Assyrien sein muss, welches die Stätte des Exils für Israel auch wirklich wurde (2 K 17_6 etc.). Wie könnte auch Hosea in Bezug auf den Begriff des Ausdruckes 'Aššûr von dem nicht viel später weissagenden Jesaja getrennt werden? Oder sind die Kriegerscharen von 'Aššûr, die Jesaja zur Zeit des Ahas gleich den Fluten des Euphrat sich heranwälzen sah (7_{17-20} 8_7 f.), auch nicht die Kriegsheere Assyriens gewesen?

Ein fragliches 'Aššûr war schon längst das, welches in Ps 83_9 begegnet. Dort werden als Völkerschaften, die ein Bündnis gegen Israel schlossen, folgende aufgezählt: die Zelte Edoms und die (? der) Ismaeliter, Moab und die Hagriter, G^ebâl [2]) und ʿAmmon und ʿAmaleq, Philistäa samt

1) Ueber die Spuren der Nichteinheitlichkeit von Nm 24_{15} ff. (vgl. „und er hob an etc." V. 20.21.23!) und über das wahrscheinliche Zeitalter von Nm. 24_{20} ff. vergleiche man meine „Einleitung ins AT.", S. 208!

2) جِبَال ist die Benennung des nördlichen Teiles vom edomitischen Gebirge.

den Bewohnern von Tyrus, auch 'Aššûr verband sich mit ihnen (den zunächst vorher genannten Völkerschaften): sie wurden ein Arm [1]) für die Söhne Loṭ's" (also für die Moabiter und ʿAmmoniter). Die Möglichkeit, dass an dieser Stelle, wie das ebenfalls nur dort genannte Gᵉbâl, auch das nordarabische 'A'šûr erwähnt sei, kann nicht unbedingt geleugnet werden. Nicht einmal das Wort *gam* „auch" entscheidet die Sache. Denn dies will allerdings einen Alliierten hinzufügen, dessen Mitwirkung überraschend war, aber dies konnte ebenso gut ein besonders mächtiger, wie ein besonders kleiner oder entfernter Bundesgenosse sein. Es konnte ebenso gut auf Assyrien, wie 'A'šûr hinweisen. Indes wenn ich meinem Gefühl folgen darf, so kommt es mir natürlicher vor, dass am Schlusse der Reihe der Verbündeten noch auf den starken Hintergrund hingezeigt werden sollte, den dieselben in der bekannten Grossmacht 'Aššûr gefunden hatten. Diesen Ausdruck aber nun für eine Bezeichnung des seleukidischen Syrien zu nehmen [2]) und Ps 83 aus der makkabäischen zu datieren, erweist sich gerade wegen V. $_{9}$ als schwierig, weil in der makkabäischen Zeit Syrien der Hauptfeind Israels war und also nicht wie ein unerwarteter Verbündeter seiner Feinde zuletzt nachgebracht werden konnte.

Weiter meint Hommel, in Jr 2_{18} „eine bisher falsch gedeutete Prophetenstelle" gefunden zu haben. Dort übersetzt er „Was hilft's dich, dass du nach Ashur ziehst und willst des Wassers des Stromes (נהר ohne Artikel, also Eigenname) trinken?" (S. 283). Er meint, wie „in 2 K 5 das Baden im Jordan als besonders heilkräftig gelte, so wolle der Prophet den Israeliten sagen: Was hilft es euch, selbst vom Wasser des Paradiesesstromes Chadd-Dekel zu trinken?"

Aber erstens heisst es „was hast du zu thun mit dem Wege nach 'Aššûr?" (vgl. meine Syntax § 376 f!) und nicht „was hilft's dir etc.?" Zweitens bezeichnet der Ausdruck „der Strom", wofür dann eigennamenartig „Strom"

1) „Arm" nach Stilistik etc. 241_{4} = Machtquell, Stützpunkt.

2) Duhm im Kurzen Handkommentar zu Ps 83_{9}.

gesagt wurde, an allen Stellen des Alten Testaments [1]) den Euphrat, wie auch zweimal (Dt 11_{14} und 1 Ch 5_9) ausdrücklich dabei steht. Nur „der grosse Strom“, der in Gn 15_{18} nach ausdrücklicher Deutung den Euphrat bezeichnet, ist in Dn 10_4 als Chiddèqel (= Tigris) gedeutet, und auch da setzte schon die Pešîṭâ den Euphrat als vom Autor beabsichtigt voraus [2]). Drittens besitzt die Redensart „das Wasser des für ein Reich wichtigen Stromes trinken“ natürlicherweise den Sinn „aus den Hilfsquellen des betreffenden Reiches schöpfen“. Mit Recht erinnert Duhm [3]) an die Redensart „das Brot jemandes essen“ (Ps 41_{10}). Zu der Vorstellung, dass das wirkliche Trinken vom Wasser eines Stromes Rettung gewähre, liegt auch in der Geschichte von Naeman (2 K 5) keine Analogie vor.

Indes sprach Jeremia in 2_{18} nicht von einem Paradiesesstrom in der Nähe des nordarabischen 'A'šûr? Dies meint Hommel und beruft sich dafür auch auf V. $_{36}$. Dort heisst es „auch von Aegypten her wirst du enttäuscht werden, wie du von 'Aššûr her enttäuscht wurdest“. Ueber diese negative Wirkung des Trinkens aus einem Paradiesesstrom spricht Hommel sich nicht aus. Doch giebt er selbst soviel zu, dass „hier (Jr 2_{36}) wohl bereits ein Wortspiel mit Ashur (Assyrien) vorliege, aber die Stelle 2_{18} sei um so sicherer ein alter, ursprünglich auf Paradiesesströme gehender Ausspruch, wenngleich die Zuhörer Jeremias wohl zunächst dabei an die etwa von Assyrien zu erwartende Hilfe denken sollten“. Und weshalb erlaubt sich Hommel, den Worten des Jeremia einen andern Sinn unterzulegen, als dessen Zuhörern „zunächst“ ausgedrückt werden sollte? Dazu veranlasst ihn die Meinung, dass in Jr 2_{18} ursprünglich von einem „Paradiesesstrom“ die Rede sei, und dies haben wir zu erörtern, wenn wir endlich fragen, ob das nordarabische 'A'šûr in dem 'Aššûr von Gn 2_{14} gemeint ist [4]). Dies können wir

1) Siehe die Stellenreihe in meiner Syntax § 295 g und noch Ps 80_{12}.

2) Vgl. Behrmann und Marti zu Dn 10_4.

3) Duhm im Kurzen Handkommentar zu Jeremia (1901) z. St.

4) Hes 27_{23} ist von Hommel selbst mit Recht nicht als Fundgrube

aber erst dann, wenn die andern neuen arabischen Landschaftsnamen untersucht sind, die man neuerdings im Alten Testament gefunden zu haben meint.

Vorher muss zu allererst die Beziehung geprüft werden, die Hommel zwischen dem nordarabischen 'A'šûr und dem alttestamentlichen Šûr herstellen will.

Er behauptet nämlich, dass Šûr in dem Ausdruck „die Wüste Šûr“ eine „Verkürzung aus Ashur“ (S. 278) sei. Dann würde in den Worten „und sie (die Israeliten) wohnten von Chawîla bis Šûr, das östlich von Aegypten liegt, in der Richtung auf 'Aššûr hin“ (Gn 25_{18} s. o. S. 11) die verkürzte und die unverkürzte Gestalt ebendesselben Wortes 'A'šûr dicht hinter einander stehen. Dies hat Hommel nicht berücksichtigt, dagegen aber geltend machen wollen, dass „die Wüste Šûr“ nicht ihren Namen von der „Mauer Aegyptens“[1]) haben könne. Aber weshalb konnten die Striche Aegyptens, die sich östlich an diese Grenzbefestigung Aegyptens anschlossen, nicht nach ihr benannt werden?

Aber Hommel findet in einer der Stellen, wo diese Benennung Šûr noch auftritt (Gn 20_1 1 S 15_7 27_8), noch einen Anhalt zu seiner Behauptung von der Identität des Ausdruckes שׁוּר (Šûr) mit אַשּׁוּר ('Aššûr). Denn „mit genau der gleichen Wendung wie in der Glosse zu Gn 25_{18} heisse es vom Amaleqitergebiet „„von Chawîla an (bis) wenn du kommst nach Shur, welches vor Aegypten liegt““ (1 S 15_7), nur dass jene Glosse Ashûr statt Shûr biete“ (Die altisraelitische Ueberlieferung, S. 241). Aber nein, die Angaben in Gn 25_{18} und 1 S 15_7 sind eben verschieden. Von Chawîla und von Šûr ist in beiden Stellen die Rede, aber Gn 25_{18} erwähnt noch einen dritten Punkt: 'Aššûr. Uebrigens würde die Verkürzung des Wortes 'A'šûr zu Šûr auch der genauen Analogie im Hebräischen entbehren. Denn neben אֲרַמִּי kommt die verkürzte Form nur beim

des nordarabischen 'A'šûr erwähnt worden. Denn 'Aššûr steht dort mit „ganz Medien“ zusammen, indem כל מדי mit Bertholet (Kurzer Handkommentar z. St.) und anderen zu lesen ist.

1) so mit Recht noch Gunkel zu Gn 16_7.

Vorausgehen des Artikels vor, weil da eine Uebergehung des Spiritus lenis leicht eintreten konnte: הָרַמִּים 2 Ch 22₅, vgl. הַשְׁפּוֹת Neh 3₁₃ und הַסּוּרִים Qh 4₁₄. Ja man darf auch die Frage hinzufügen, ob der Sprachgebrauch, wenn er eine verkürzte Gestalt von 'A'šûr geschaffen hätte, sie dann nicht auch für die Bezeichnung des nordarabischen Stammes selbst zu dessen Unterscheidung von 'Aššûr-Assyrien verwendet haben würde.

Aber Hommel hat das nordarabische 'A'šûr auch sogar in Gešûr gefunden (Die altisraelitische Ueberlieferung, S. 242 f.; Vier neue etc. 285[2]).

Dies behauptet er betreffs Jos 13₂, wo im Zusammenhang mit dem Philistäergebiet „alle Gešûriter" (vgl. m. Stilistik etc., S. 32₁) erwähnt werden, und betreffs 1 S 27₈, wo „der Gešûriter" neben dem Bewohner von Gezer und neben dem ʿAmaleqiter auftritt. Nun hat man schon längst selbstverständlich ein Gešûr angenommen, das im südwestlichen Palästina in der Nähe Philistäa's lag. Aber wie kann man deshalb den Ausdruck גְּשׁוּר, der ein Derivat von גֶּשֶׁר (vgl. arab. *ǵisr*, aram. גִּישְׁרָא etc. „Brücke") sein kann, zu einem verstümmelten Kompositum von גֵּי שׁוּר „Thal von Šûr" stempeln? — Hommel baut folgende Argumentation auf. In Jos 13₂ heisse es hinter „alle Bezirke der Philister und alle Gešûriter" weiter „vom Fluss Šichor an, der vor Aegypten (fliesst), bis zum Gebiet von Eqron nach Norden zu". Da sei also bei dem Fluss Šichor der gleiche Attributivsatz gebraucht, wie er sonst hinter „Wüste Šûr" auftrete (nämlich in Gn 25₁₈ und 1 S 15₇), und die LXX scheine sogar anstatt „vom Flusse Šichor" vielmehr Šûr oder „Wüste Šûr" gelesen zu haben, da sie mit „von der unbewohnten Gegend an, welche vor Aegypten liegt" übersetze. Aber aus keinem von diesen beiden Umständen würde selbstverständlich folgen, dass der Ausdruck Gešûr aus „Thal von Šûr" zusammengesetzt sei. Denn daraus, dass „die Wüste Šûr" und „der Fluss Šichor" (ein östlich vom Pelusinischen Nilarm fliessender Kanal Schi-hur) östlich von Aegypten liegen, folgt nichts für ihre Identität. Diese und der etymologische Zusammenhang von Šûr und Gešûr folgt ebenso wenig aus jener

Uebersetzung der LXX, in der eine ihrer häufigen Texterleichterungen liegen kann.

Uebrigens spricht der Parallelismus der beiden Wortreihen „alle Bezirke der Philistäer und alle Geŝûriter“ und „vom Flusse Šichor an etc. bis zum Gebiet von Eqron nach Norden zu“ nicht dafür, dass die Geŝûriter südlich von Philistäa wohnten, man müsste denn den Chiasmus [1]) der Wortstellung annehmen dürfen. Ebenso wenig genau wird die Lokalität von Geŝûr in 1 S 27₈ fixiert, denn sonst würden die ʿAmaleqiter am allernächsten an Aegypten gedacht sein; sondern es sollte nur im allgemeinen ein Strich im nördlichen Teile der Sinaihalbinsel angedeutet sein. Die als Nachbarn der Philistäer aufgeführten Geŝûriter (Jos 13₂ 1 S 27₈) und die von Qetûra und genauer von Dedan abgeleiteten ʾAššûrîm (Gn 25₃), die am wahrscheinlichsten südostwärts von Edom wohnten, können nicht mit einander in Verbindung gebracht werden.

II. Die zweite neue Gleichung, die uns von Hommel zur Prüfung vorgelegt wird, lautet „Moṣar (bezw. Maṣor) = Midian“ (Vier neue etc., S. 277).

Nachdem man durch jene mehrfach erwähnte minäische Inschrift auf die arabische Gegend Muṣrân aufmerksam gemacht und auch im Assyrischen „das Land *Mu-uṣ-ri* und das Land Mí-ís[ri]“ neben einander gefunden worden waren [2]), waren es Hugo Winckler [3]) und Hommel, welche meinten, dass eine Anzahl von Stellen des Alten Testaments, die den Ausdruck Miṣrajim zeigen, vielmehr von diesem nordarabischen Gebiete Muṣrân hätten sprechen wollen [4]).

1) Diese Erscheinung ist in meinér Stilistik etc. 144 ff. besprochen.

2) Siehe die Inschrift, die „doch wohl von Asarhaddon herrührt“ im keilschriftlichen Original und in Transkription bei Winckler, Muṣri etc. I, S. 2. — Auch im II. Abschnitt meiner Untersuchung handelt es sich deshalb nicht um die Existenz eines nordwestarabischen Landes Muṣrân oder Muṣri, sondern um die Frage, ob es im Alten Testamente verkannt worden ist.

3) H. Winckler, Altorientalische Forschungen I (1894) u. „Muṣri etc.“ (1898).

4) Ich werde stets entweder die Form Muṣrân, weil diese in jener

In Bezug darauf missbilligt es Hommel selbst, dass Winckler „auch den ägyptischen Aufenthalt der Kinder Israel in einen mosaritischen abschwächen wollte“ (S. 323). Diese Meinung Wincklers muss aber trotzdem genauer beleuchtet werden, weil nicht nur er selbst sie auch in seinen neuesten Schriften[1]) festgehalten hat, sondern auch die von Cheyne und anderen herausgegebene Encyclopaedia Biblica[2]) die Meinung empfiehlt, dass das Land, von wo der israelitische Auszug stattfand, ein nordarabischer Landstrich war, der Muṣrân oder Muṣri hiess (col. 1433).

Die dabei vorausgesetzte Verirrung der israelitischen Geschichtsanschauung wäre eine geradezu grossartige gewesen. Eine südöstlich gelegene Gegend hätte man in den Südwesten an den Nil gelegt. Ueber Mose wird erzählt, dass er aus Miṣrajim zu den Midianitern floh (Ex 2_{15}), aber nach Winckler (Gesch. Israels II, S. 88) soll Mose in „Muṣri“ seine Heimat haben. Ferner hätte Israel sich die Stadt Ramses als den Ausgangspunkt des israelitischen Auszugs (Ex 12_{37} etc.) ausgesonnen. Dagegen wäre aber bei Qadeš Barnea, bis wohin das Land „Muṣri“ reichen soll, niemals hinzugefügt, dass es im Lande „Muṣri“ liege. Sodann die Erzählungen über das Verhältnis des vormosaischen und des mosaischen Israel zu Aegypten wären mit einer Menge Details ausgestattet worden, von denen die Aegyptologen nachgewiesen haben, dass sie echt ägyptisch seien. Sie hätten vielmehr in Muṣrân suchen sollen. Aber ich fürchte sehr, dass sie da nicht das gefunden hätten, was das Alte Testament von dem Lande Miṣrajim berichtet, mit dem die Hebräer es zu thun hatten. Oder war der Landstrich Muṣrân im nordwestlichen Arabien auch die Kornkammer der alten Welt, als welche

Inschrift bezeugt ist (s. o. S. 4), oder die keilschriftliche Namensform Muṣri gebrauchen. In Zitaten werden auch die Formen Muṣr oder Moṣar vorkommen, die von den betreffenden Autoren verwendet sind.

1) Geschichte Israels II (1900), S. 88; Kritische Schriften (1901), Abdruck der Aeusserungen, die er in der Orientalistischen Litteraturzeitung 1900 gegen Stade's Rede über die Entstehung des Volkes Israel gethan hat; etc.

2) Encyclopaedia Biblica, Vol. II (1900) s. v. exode (col. 1432 ff.).

Miṣrajim uns schon in Gn 12_{10} 42_{2} Jes 23_{8} entgegentritt? [1]) Und welches wohlthuende Licht fällt von dieser neuen Hypothese auf manche Stellen des Alten Testaments! Z. B. in Jos 24_{14b} hat es heissen sollen „Entfernt die Götter, denen eure Väter dienten jenseits des Stromes *x. ξ.* (d. h. des Euphrat; s. o. S. 16) und in Muṣrân". Welcher passende Gegensatz! Ausserdem darf nicht vergessen werden, dass Semiten mehr als einmal nach dem Nilgebiete hingewandert sind [2]).

Uebrigens obgleich Hommel von Winckler in der Anerkennung des ägyptischen Aufenthalts Israels differiert, so stimmt er doch mit ihm schon darin überein, dass er den Ausdruck *nachal miṣrajim* „Bach Aegyptens" (Nm 34_{5} etc.) in den Ausdruck *nachal Moṣar* umändert (S. 293 f.). Er sieht, wie andere Gelehrte, in diesem *nachal*, der als Grenze Kanaans gegenüber Aegypten so oft genannt wird, den [3]) Wâdi el-ʿArîš, will aber diesen nicht als Bach oder Fluss Aegyptens bezeichnet sein lassen, sondern meint: „Er hiess das Wadi von Moṣar wohl deshalb, weil durch sein Stromgebiet die alte Karawanenstrasse von Südpalästina nach Aḳaba und damit dann weiter nach Midian führte" (S. 293). Also dieser *nachal* wäre nach „Moṣar" genannt worden, obgleich er mit diesem Gebiet gar nichts zu thun hatte! Hommel lehnt auch selbst den Gedanken ab, dass „sich ursprünglich Moṣar von Midian herüber auch noch über einen Teil der Sinaihalbinsel, nämlich gerade den östlich vom Wadi (bis zum Meer zwischen el-ʿArîš und Raphia) hinlaufenden von den vielen Seitenwadi's durchschnittenen Streifen, in welchem auch Qadeš Barnea lag, erstreckt hätte". Denn „diese Annahme ist nicht so wahrscheinlich, da dieses Gebiet vielmehr Shûr (aus Ashûr; s. o. S. 17), nicht Moṣar, hiess, wie schon der Name der Wüste Shûr (heute: at-Tîh) beweist". Folglich wird man doch gegen-

1) Vgl. auch W. Max Mueller, Asien und Europa, S. 359.

2) Belege findet man z. B. bei Hommel, Die semitischen Völker und Sprachen, Bd. I, S. 116 f.

3) Ich werde „den Wâdi" setzen, weil es im Arabischen (وَادٍ, locus depressior) männlich ist.

über WINCKLER und HOMMEL richtiger bei der Deutung des *nachal miṣrajim* als des Baches (oder Flusses) Aegyptens bleiben.

Schwebte nun, abgesehen vom ägyptischen Aufenthalt Israels, die Gleichung „Moṣar = Midian“ sonst den alttestamentlichen Schriftstellern vor Augen?

Das wird man nicht leicht bejahen können. Denn wenn es der Fall gewesen wäre, weshalb wäre dann von diesem nordarabischen Muṣrân an keiner der Stellen die Rede, wo, wie bei den Zügen der Midianiter (Gn 25_6) und der Ismaeliter (V. $_{12-18}$), Wanderungen in das nördliche Arabien erwähnt sind? Also da, wo die nächste Gelegenheit zur Begründung jener Gleichung „Moṣar = Midian“ gewesen wäre, ist sie im Alten Testament nicht benützt. Aber HOMMEL meint, anderwärts Beweise für die Richtigkeit dieser Gleichung gefunden zu haben[1]). Der erste Beweis liegt ihm darin, dass Abîdaʿ in Gn 25_4 als Sohn Midians erwähnt sei und dass in jener oben S. 4 erwähnten minäischen Inschrift ein Abijadaʿa̧ als König von Maʿân erwähnt wird[2]). Aber wenn die beiden Namen ganz gleich sind, und wenn aus dem doppelten Auftreten eines so naheliegenden Namens etwas Sicheres geschlossen werden kann, so ist es doch nur dies, dass Midianiter in Maʿân wohnten. Etwas weiteres ergiebt sich auch nicht daraus, dass für Maʿôn, diese vokalisch getrübte Gestalt von Maʿân, in Ri 10_{12} von den LXX Midian (*Μαδιάμ*) gesetzt wurde. Uebrigens kann diese Umsetzung von Maʿôn nur die Folge seiner Auffallendheit sein, und dieses Maʿôn oder Maʿân kann das sein, das sich noch bis jetzt in der Nähe von Petra erhalten hat[3]). Endlich beruft sich HOMMEL darauf, dass „die Midianiter eine Rolle in der Geschichte Josephs spielten“. Aber ich weiss nicht, was er daraus für die Gleichung „Moṣar = Midian“ folgern wollte.

1) Die altisraelitsche Ueberlieferung etc.. S. 272 f.

2) GLASER transkribiert „Abijeda' Jetha', König von Ma'în“ (Die Abessinier etc., S. 74).

3) Vgl. z. B. die grosse Karte von Palästina, bearbeitet von H. Fischer und Herm. Guthe.

In seinem Buche „Die altisraelitische Ueberlieferung etc.," S. 248² liest man auch wirklich das zurückhaltende Urteil „Muṣrân d. i. wahrscheinlich Midian". Aber in dem Buche „Vier neue etc.," S. 273 lautet es so: „Wenn sich nun durch die Inschriften zeigt, dass sowohl in Südarabien als in Midian, der Heimat Jethro's etc.". Aber welche Inschriften sprechen von „Midian, der Heimat Jethro's"? Ist etwa el-Oela gleich „Midian, der Heimat Jethro's"? Das nimmt er wirklich an in den Worten (S. 277) „Südarabische Denkmäler (welch letztere bekanntlich auch im Lande Midian gefunden wurden)." Das sind fragliche Behauptungen. Aber die Hauptsache ist dies, dass im Alten Testament an keiner der Stellen, wo von Midian die Rede ist, der Name Muṣrân (Hommel: Moṣar) genannt ist.

Ist nun das nordarabische Muṣrân[1]) an andern Stellen des Alten Testaments gemeint gewesen, wo dieses jetzt Miṣrajim bietet?

Winckler und nach ihm Hommel (Vier neue etc., S. 304) findet es „weit begreiflicher, dass die Sklavin Abrahams, Hagar, aus Nordarabien statt aus Aegypten stammte, sowie dass der ʿamaleqitische Sklave (1 S 30_{13}) ein Moṣariter" war. Aber damit ist nichts bewiesen, und Abraham war vorher in Aegypten gewesen (Gn 12_{10} ff.; s. o. S. 21). Ueber den *ʿèbed miṣri* von 1 Ch 2_{34} (im Zusammenhang mit dem Stamme Juda) lässt sich nichts entscheiden. Nach Winckler (Muṣri etc. 1898 II, S. 6) war er „muṣritisch; hier wäre ägyptisch vollkommen sinnlos". Aber nach Benzinger (Kurzer Handkommentar zur Chronika 1901 z. St.) war es ein „ägyptischer Knecht".

In „1 S 15_7 spielt der angebliche (s. darüber Gesch. Isr., I, S. 211) Kampf Sauls mit den Amaleḳitern am נחל d. i. dem naḫal Muṣri (V. $_5$), im Gebiete der Ḳeniter (V. $_6$), also recht eigentlich in Muṣri. Daher wird שׁוּר אשׁר על פני מצרים nicht vor Aegypten, sondern vor Muṣri liegen. Ebenso Gn 25_{18}" (Winckler, Muṣri etc. II, S. 6, und auch Hommel, Vier neue etc., S. 294 etc. findet an den

1) Muṣrân lag nach Hommel (Vier neue etc., S. 280²) an der „nordwestarabischen Küste von Leukekome bis ʿAḳaba".

beiden zitierten Stellen sein Moṣar verkannt). Aber die Schlussfolgerung WINCKLER's ist unbegründet. Denn wenn jener Kampf im Gebiete von Muṣri stattgefunden hatte — wieder ohne irgendwelche Andeutung im Alten Testament —, und es handelt sich um die Bestimmung eines Schlusspunktes der Verfolgung der Feinde, so kann dieser auch vor d. h. östlich von Muṣuri „Aegypten“ gelegen haben. Die Richtung der Vernichtung des Feindes, deren Anfangspunkt durch die Nennung eines bekannten südöstlichen Punktes angedeutet ist, muss doch Muṣri einschliessen, wenn der Kampf in Muṣri stattgefunden hat, und kann nicht schon östlich von Muṣri enden.

WINCKLER[1]) nimmt ferner daran Anstoss, dass Salomo eine Pharaotochter zur Frau gehabt haben soll (1 K 3_1 7_8 9_{16} 11_1). Denn selbst der König von Babylon müsse sich in den Tell el-Amarna-Briefen (3_7) schreiben lassen: „Von jeher ist eine Tochter des Königs von Aegypten niemanden zur Frau gegeben worden“ und „da sollte ein Vasallenfürst, denn das wäre Salomo immer für den Pharaokönig gewesen, eine erhalten haben?“ Indes ist jener Satz über die Töchter des Pharao auch später stets wahr gewesen? War sodann David's Nachfolger Salomo wirklich für den ägyptischen König ein Vasallenfürst? Wenn ferner eine Tochter des Beherrschers eines nordarabischen Staates Muṣrân gemeint gewesen wäre, weshalb wäre sie aus den andern Gemahlinnen Salomos, die auch „Fürstinnen“ (שָׂרוֹת 11_3) waren, herausgehoben? Weshalb wäre erwähnt, dass für diese eine Gemahlin ein besonderer Palast gebaut wurde (7_8)? War die Eroberung der Stadt Gezer (in der Nähe der Mittelmeerküste), die dieser Gemahlin Salomos als Mitgift gegeben wurde (9_{16}), auch eine That des Kabîr von Muṣrân im nordwestlichen Arabien? Allerdings WINCKLER meint, dass dies in dieser Zeit mehr Wahrscheinlichkeit habe, als dass ein Pharao es that. Von jenseits des älanitischen Meerbusens aus that er dies? Merkwürdig, dass wir bei der Aufzählung der südlichen Völkerschaften, mit denen David kämpfte (1 S 27_{10}: die

1) Geschichte Israels, Bd. II (1900), S. 263.

Jerachmeeliter und die Qeniter; 30_1: die ʿAmaleqiter), wieder die Muṣri nicht genannt finden! Ob es auch einen „König von Muṣri“ [1]) gebe, ist noch die Frage. In jener mehrfach erwähnten Inschrift (s. o. S. 4) sind nur Kabîre von Muṣrân und am Schluss der König von Maʿân (מלכ מענ) [2]) erwähnt. Ob aber der keilschriftliche „Pir'u, König von Muṣri“ nach der arabischen Halbinsel gehört, scheint mir noch keine ganz ausgemachte Sache zu sein (s. u. S. 31).

Ferner mit dem Miṣrajim, woher unter Salomo's Regierung die Pferde geholt wurden (1 K $10_{26.\ 28}$ f.), soll „das kilikisch-kappadokische Muṣri“ gemeint gewesen sein (WINCKLER, Gesch. Isr. II, S. 265). Aber edle Pferde sieht man auch schon auf den ägyptischen Denkmälern (seit der Hyksosperiode) abgebildet [3]). Aus Aegypten führte Salomo die Pferde noch nach BENZINGER, Hebräische Archäologie (1894), S. 37. 79. 221 ein. Im „Kurzen Handkommentar“ (1899) zu 1 K 10_{26} stimmt er WINCKLER bei. Er bemerkt, dass nach Hes 27_{14} „das Land“ seine Pferde aus Togarma d. h. aus kleinasiatischen und armenischen Gegenden erhielt. Aber in jener Stelle ist genauer von Tyrus die Rede. Betreffs 1 K 10_{28} akzeptiere ich die Deutung des ומקוה durch „und aus Kuë“ (Variante im Griech. AT: *ἐκ Κωα*; Vulg.: de Coa) [4]). Aber durch Miṣrajim kann ich nicht ein kleinasiatisches „Muṣri“ angezeigt finden. Denn wenn die Wagen und Pferde, die nach der wiederholten Aussage (V. $_{29}$a) aus Miṣrajim geholt wurden, aus einer nördlichen Gegend gestammt hätten, dann wäre es unnatürlich, wenn Salomo's Händler die Vermittler für die Hethiter und für die Aramäer, wie es in V. $_{29}$b heisst, gebildet hätten. Aus Kleinasien

1) WINCKLER, Geschichte Israels, Bd. II (1900), S. 263, letzte Zeile.

2) GLASER, Die Abessinier etc., S. 74.

3) Nach EBERS, Aegypten und die Bücher Mosis, S. 221, Anm. gab es einen „Chef der Rosse (Gestüte?)“.

4) Vgl. darüber W. Max MÜLLER's Aufsatz „Zum Reich Ḳue“ in den „Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft von Berlin“ III (1898), 3, S. 59 f. Er vergleicht den Stadtnamen *τὰ κυίνδα* (in der Nähe von Tarsos), den Strabo erwähnt.

hätten die Chatti und die Aramäer sich die Pferde doch selbst direkt geholt.

Winckler meint, dass auch der König, mit dem Hosea, der letzte König des Reiches Israel, sich verbündete (2 K 17_4), nicht der König von Aegypten, sondern der König des nordwestarabischen Muṣri gewesen sei[1]).

Längst hatte man natürlich die Schwierigkeit empfunden, die zwischen der Form des Namens *Šabaka*, unter welchem der Begründer der 25. oder äthiopischen Dynastie der Beherrscher Aegyptens in den ägyptischen Denkmälern auftritt, und zwischen der Namensform סוא (2 K 17_4) sich zeigt, wenn auch diese Konsonanten das Wort *Sava'* oder *Seve'* und nicht das massoretische *Sô'* gemeint haben mögen. Aber man urteilte, dass die Endsilbe *ka* des Namens *Šabaka* bei dessen Reproduktion unterdrückt werden konnte. In dieser Annahme wurde man bestärkt, als auch in den Keilschriften der Zeit Sar^e^gons der Name *Šab'ê* oder *Šib'ê* gelesen wurde. Dieser wird dort mit dem Titel des assyrischen Staatsbeamten charakterisiert, der an zweiter Stelle nach dem Grosskönig kam. Man hat diesen Titel teils *šilṭanu* „Herrscher, Fürst" (vgl. Schrader, KAT², S. 270, Anm.) und teils *turtanu* „Oberbefehlshaber" gelesen (Tiele, Babylonisch-assyrische Geschichte, S. 260, Anm.). Die Hauptsache aber ist, dass der *Šab'ê* (*Šib'ê*) der Keilschriften als *šilṭanu* oder *turtanu* von „*Pir'u*, König von *Muṣur*" auftritt. Nun sind *Muṣur*(*u*), *Muṣru*, *Miṣir* keilschriftliche Bezeichnungen von Aegypten. Deshalb hatte man bis neuestens die Anschauung, dass *Šabaka*, der erste äthiopische Beherrscher Aegyptens, von den Assyrern nicht als der wirkliche Pharao angesehen, sondern als dessen Unterherrscher oder Oberbefehlshaber (*turtanu*) betrachtet worden sei.

Aber Winckler, der früher selbst anders urteilte, meint seit 1898, dass der *Sava'* oder *Seve'* von 2 K 17_4 und der keilschriftliche *Šab'ê* oder *Šib'ê* der Oberbefehlshaber des Königs vom nordwestarabischen Muṣri gewesen sei[1]). Indes der *Sava'* oder *Seve'* von 2 K 17_4 heisst selbst

1) Winckler, Muṣri etc., (1898) I, S. 5. 27.

„der König von Miṣrajim“. Wenn WINCKLER a. a. O. sagt, dass „Sib'i fälschlich aus naheliegenden Gründen *König* statt *Turtan* genannt worden sei“ (2 K 17_4), so bleibt dies immerhin eine prekäre Annahme. Vielmehr enthält die Bezeichnung des Sava' von 2 K 17_4 als des Königs einen faktischen Widerspruch gegen WINCKLERS Meinung, dass Israel sich mit einem Unterstützungsgesuch an das nordwestarabische Muṣri gewendet habe. Wenn man gerade darauf ein Gewicht gelegt hat, dass ferner Sava' nicht den Titel *Par'o* führe[1]), so hat man nicht untersucht, wo überall der Titel „der König von Miṣrajim“ im Alten Testament vorkommt[2]). Aus der unten stehenden Stellenreihe wird man erkennen, dass auch z. B. Nekho unter dem blossen Titel „der König von Miṣrajim“ genannt ist (2 Ch 35_{20}) und Nekho samt seinen Nachfolgern in 2 K 24_7. Ferner welche schwierige Annahme ist es, dass zu gleicher Zeit mit dem ägyptischen Herrscher Šabaka, mit dessen Namen das hebräische *Sava'* (*Sevе'*) und das keilschriftliche *Šab'ê* (*Šab'i*, *Šib'ê*) zusammenklingt, auch im nordwestarabischen Muṣrân ein Befehlshaber mit dem Namen *Šab'i* oder *Šib'i* existiert habe.

Nach WINCKLER wäre auch in der Schlacht bei Raphia (720 v. Chr.) nicht Sabaka von Aegypten, sondern „Šib'i, der Oberfeldherr (*turtanu*) von Pir'u, König von Mu-ṣu-ri“ der Mitkämpfer des Hanno von Ghazza gegenüber Sar^{e}gon gewesen. Denn nachdem in den Inschriften dieses Königs gesagt worden sei, dass Sib'i entflohen und Hanno gefangen genommen worden sei, werde hinzugefügt, Sar^{e}gon habe den Tribut von Pir'u, König von Mu-ṣu-ri (Muṣri) und anderen Herrschern empfangen. So steht es allerdings in der Prunkinschrift Sar^{e}gons[3]). Aber in den Annalen wird die Schlacht von Raphia beim zweiten Jahre Sar^{e}gons (Platte 70 f.) und der Tribut von Pir'u und anderen beim siebenten Jahre (Platte 74 f.) erwähnt. Das letztere Ereignis ist des-

1) GUTHE, Gesch. des Volkes Israel (1899), S. 192 betont dies.

2) Die Titulierung „*Par'ô, der König von Miṣrajim*“ findet sich Gn 41_{46} Ex $6_{11.\,27.\,29}$ 14_8 Dt 7_8 11_3 1 K 3_1 9_{16} 11_{18} 14_{25} 2 K 17_7 18_{21} (23_{29} mit Eigennamen hinter *Par'o*) Jes 36_6 Jr 25_{19} (43_{10} 46_2)$_{17}$ Hes 29_2 f. 30_{21} f. 31_2 32_2. Aber der blosse Titel „*der König von Miṣrajim*“ steht in Gn 40_1 (vgl. „ein neuer König“ Ex 1_8)$_{15.\,17f.}$ 2_{23} $3_{18f.}$ 5_4 1 K 11_{40} 2 K 17_4 24_7 2 Ch $12_{2.\,9}$ 35_{20} (Nekho) 36_3 f.

3) Keilinschriftliche Bibliothek, Bd. II, S. 55.

halb auch z. B. in der keilinschriftlichen Bibliothek II, S. 36, von TIELE (S. 262 f.) und von HOMMEL (Abriss etc., S. 73) beim Jahre 715 erzählt worden. Ist es nun wahrscheinlicher, dass die Annalen unchronologisch erzählten, oder dass die Prunkinschrift Ereignisse zusammenfasste, die sich auf dieselben Personen wenn auch nicht auf dieselbe Zeit bezogen? Das Letztere ist auch schon früher mehrfach angenommen worden[1]). Wenn deshalb die Geschenkdarbringung von Pir'u von Muṣri erst 715 geschah, so war sie die Folge von assyrischen Fortschritten, die bis zu vorher ganz unbekannten Stämmen Arabiens geführt hatten, weil es ausdrücklich heisst, dass „keine Vögte und Schreiber ihre Namen kannten". Dann bestünde eher die Möglichkeit, dass angesichts der weit südwärts gehenden Kriegszüge Assyriens auch der Pir'u von Aegypten sich zur Sendung von Geschenken an Sar^{e}gon entschlossen hätte. Andererseits aber ist nicht zu verkennen, dass die Zusammenstellung „Pir'u, König von Muṣri, Samsî, Königin von Arabi, It'amra, der Sabäer" den Gedanken nahelegt, dass an der erstgenannten Stelle das nordwestarabische Muṣri gemeint ist.

HOMMEL nimmt eine Verirrung der hebräischen Tradition vom nordarabischen „Moṣar = Midian" zu Miṣrajim (Aegypten) in folgenden Gruppen von Stellen an:

In Gn 13_{10} wird die fruchtbare Jordanniederung mit „dem Garten Jahwes" verglichen, und dabei steht noch „gleich dem Lande Miṣrajim", also „wie das Land Aegypten". Da meint nun HOMMEL: Mit dem Lande des Frohndienstes, mit Aegypten, hätte sicher kein Israelit jemals den Garten Gottes verglichen (S. 305). Aber es handelt sich nur um eine Veranschaulichung der landwirtschaftlichen Fruchtbarkeit, und zu diesem Zwecke konnte auch Aegypten genannt werden. Denn das Alte Testament hat sich doch auch nicht gescheut, Aegypten als Zufluchtsort in Hungersnot hinzustellen (Gn 12_{10} 42_{2} Jes 23_{3}), und auf den Gemüsereichtum Aegyptens ist mit Sehnsucht zurückgeblickt (Nm 11_{5}). Dass übrigens in Gn 13_{10} die Schlussworte „in der Richtung auf Ṣo'ar hin" nicht zu „Land Miṣrajim" gehören müssen, ist nicht zu bestreiten. Sie können die weiter vorher stehende Grösse „den Jordankreis" genauer bestimmen. Also die Schlussworte konnten hervorheben sollen, dass der vorher ge-

1) Z. B. in der keilinschriftlichen Bibliothek, Bd. II, S. 52, Anm.

priesene Jordankreis sich bis Ṣo'ar erstreckte. Aber es muss auch an eine Möglichkeit gedacht werden, die von WINCKLER (Muṣri etc. II, S. 7, Anm.) abgelehnt und von HOMMEL nicht erwähnt ist, nämlich dass צער für צען (צען) geschrieben wurde. Denn „das weitere Gebiet von Ṣo'an heisst auf den Denkmälern das Gefilde von Ṣo'an (vgl. auch Ps. 78_{12}), und die Papyrus wissen die Fruchtbarkeit und Schönheit dieser Gegend nicht hoch genug zu preisen und zählen die üppigen Gaben der Natur auf, mit denen sie gesegnet wird" (EBERS in RIEHMS Handwörterbuch s. v.). Schon die Pešîṭâ bietet So'an am Schlusse von Gn 13_{10}, wie ich hinterher bemerke. Ṣo'ar konnte aber später gelesen werden, weil hinter der parenthetischen Bemerkung ein Zusatz zu „den ganzen Jordankreis" auch möglich war. Deshalb kann man nicht mit WINCKLER für צער (Ṣo'ar) wegen seines „scheinbaren Nichtpassens" eintreten.

In Jes 11_{11} soll gemeint gewesen sein „und an jenem Tage wird der Herr wiederum seine Hand ausrecken, um den Rest seines Volkes loszukaufen, der von Ashur (= Edom) und von Moṣar (Midian) übrig sein wird" (S. 290), und V. $_{15}$f. sollen folgenden Sinn besitzen: „und Jahve wird die Meereszunge von Moṣar (= Golf von 'Aḳaba) austrocknen und seine Hand mit starkem Sturm wider den Nahar schwingen und wird sieben Wadi's schlagen und mit Sandalen zertreten; und es wird eine Strasse geben für den Rest seines Volkes, der von Ashur übrig sein wird, wie eine solche für Israel am Tage seines Heraufziehens aus Moṣar" (S. 291). Dem gegenüber wird es wohl genügen, folgende Fragen aufzuwerfen: Warum haben die Hebräer das eine Mal Edom und das andere Mal 'Aššûr gesagt? Doch wohl deshalb, weil sie das eine Mal Edom und das andere Mal Assyrien meinten. Ist ferner Israel, d. h. zunächst die Bewohnerschaft des Reiches Samaria, nach Assyrien, oder nach Edom exiliert worden? Hat sodann die israelitische Erinnerung ein angeblich in Jes 11_{11} gemeintes „Moṣar = Midian" so wenig gekannt, dass sie nicht nur Miṣrajim (Aegypten) dafür setzte, sondern auch Pathrôs (also das Südland = Oberägypten) hinzufügte? Kann weiterhin „die Meeres-

zunge von Miṣrajim" (Aegypten) in V. $_{15}$ nicht natürlicherweise von dem Golf von Sû;êz̲ in dessen einstmaliger weiter nordwärts reichenden Ausdehnung verstanden werden? Ist fernerhin der Ausdruck ha-nahar „der Strom" κ. ἐ. nicht durch den Sprachgebrauch als Bezeichnung des Euphrat festgestellt? Siehe oben S. 16[1]! Will Hommel endlich dadurch, dass er in V. $_{16}$b ein Heraufziehen Israels aus Moṣar voraussetzt, die Meinung billigen, dass es keinen Auszug Israels aus Aegypten gegeben habe? Er beklagt es doch selbst (S. 323), dass Winckler „den ägyptischen Aufenthalt Israels in einen bloss moṣaritischen abschwächen wollte".

Ursprüngliches Moṣar anstatt Miṣrajim wird von Hommel auch in Jes 19$_{23}$ vorausgesetzt, und doch ist in Jes 19 von Aegypten und speciell in V. $_{23-25}$ von den beiden grossen feindlichen Weltmächten die Rede, mit denen das Jahvevolk es zu thun hatte. Ebendasselbe gilt von Jes 27$_{13}$ und Mi 7$_{12}$.

„Auch Jes 20$_{5}$ ist anders als bisher zu erklären" (S. 306). „Denn zur Zeit Sargons kommt Aegypten für den politischen Horizont noch gar nicht in Betracht". Ist das ganz sicher? Aegypten wurde ja zu dieser Zeit — nach der gewöhnlichen Chronologie seit 728 — von den äthiopischen Königen beherrscht, und die so zu einer politischen Einheit verschmolzenen Länder Miṣrajim und Kûš (Jes 20$_{3b\ 4a\ 5a}$) waren natürlicherweise der Hoffnungsanker der kleinen vorderasiatischen Fürsten, die sich der Erdrückung durch den assyrischen Koloss erwehren wollten. Zu diesem Doppelreiche hatte wahrscheinlich auch der Fürst von Asdod 711 seine Zuflucht genommen. Wo aber sind die Gründe dafür, dass zwei nordarabische Gegenden, von deren thatsächlichem Eingreifen in die vorderasiatische Geschichte das Alte Testament nichts weiss, zu dem Punkte geworden waren, nach welchem die vorderasiatischen Fürsten ausblickten (מַבָּט Jes 20$_{5}$)? Hommel schrieb selbst in seinem „Abriss der Geschichte des alten Orients" (1887), S. 73[1]: „Ich sehe keinen Grund, in Miluch hier [in den Inschriften über Sar^{e}gon] und in den Inschriften der folgenden Könige etwas anderes, als das Reich Meroë zu

erblicken" [1]). Den keilinschriftlichen Ausdruck „Pir'u von Muṣur" hat HOMMEL erst 1896/97 „als den Personennamen eines nordwestarabischen Königs erklärt" (Vier neue etc., S. 308, Anm. 2). Jetzt fügt er nun hinzu, dass auch in 2 K 18₂₁ unter dem Ausdruck „Parᵓoh, der König des Landes Miṣrajim" vielmehr „Pir'u von Moṣar" gemeint war. Ferner in 18₂₄ sei das vom Text gebotene Miṣrajim falsch anstatt Moṣar gesetzt worden (S. 308[2]). — Aber die Verirrung des israelitischen Geschichtsbewusstseins, die man da neuestens entdeckt haben will, entbehrt der inneren Wahrscheinlichkeit und ist durch äussere Zeugnisse nicht genug begründet. Innerlich wahrscheinlich ist vielmehr dies, dass die kleinen vorderasiatischen Fürsten sich vor der assyrischen Weltmacht durch Verbindung

1) „Meluḫḫi, Aethiopien" (Sanh. II81; Friedr. DELITZSCH, Assyrische Lesestücke 1901, S. 192b). — Die Frage nach der Bedeutung — oder den Bedeutungen? — von *Meluḫḫa* scheint mir noch nicht ganz erledigt zu sein. — WINCKLER meint (Muṣri etc. I, S. 15): „Wenn bei Sargon Jamani von Asdod in Muṣri Zuflucht sucht, worauf er vom König von *Meluḫḫa* ausgeliefert wird, so ist es klar, dass wir in diesem König von *Meluḫḫa* und in dem König Pir'u von Muṣri dieselbe Person zu sehen haben". — Damit bezieht er sich auf Sar^e^gons Prunkinschrift, Z. 102 ff. Dort heisst es, dass Jamani „nach dem Grenzgebiet von Mu-ṣu-ri, welches an der Seite von *Meluḫḫa* liegt, entfloh". Entweder nun gehörte das erwähnte Grenzgebiet zu Mu-ṣu-ri, und dann hatte der König von *Meluḫḫa* ihn nicht auszuliefern, und ergiebt sich nichts für die Identität der beiden Könige. Oder jenes Grenzgebiet gehörte zu *Meluḫḫa*, und dann lässt sich aus der Auslieferung des Jamani von seiten des Königs von *Meluḫḫa* wieder kein Schluss auf die Identität der beiden Könige ziehen. Man kann auch nicht mit WINCKLER urteilen: „Muṣri war also die nördliche Provinz dieses von den Assyrern *Meluḫḫa* genannten Landes". — Sehr verständlich aber wäre jene Aussage, wenn wir noch mit z. B. Carl v. BEZOLD (Keilinschriftl. Bibl. II, S. 66 f.) annehmen dürften, dass Jamani nach Mu-ṣu-ri (= Aegypten) floh, welches damals (711 v. Chr.) von der äthiopischen Dynastie beherrscht wurde. Dann konnte er natürlicherweise vom König von Meluḫḫa (Meroë, Aethiopien) ausgeliefert werden, und dann war dieser identisch mit „Pir'u, dem König von Mu-ṣu-ri". — Kann nicht, wie es Kûšiten südlich von Aegypten und in der arabischen Halbinsel gab (s. u. Abschnitt V), so auch der Ausdruck Meluḫḫa in doppeltem Sinne gebraucht worden sein? Aber für die Gleichung „Ma'în (Meluḫḫa)" bei WINCKLER S. 46 dürfte wieder die sichere Grundlage fehlen.

mit einer entsprechenden Grossmacht schützen wollten, und diese war Aegypten (Miṣrajim). Wenn die nordwestarabische Gegend Muṣrân eine solche politische Stellung eingenommen hätte, dass die vorderasiatischen Fürsten sie als ihren Rettungsanker hätten betrachten können, warum ist dann nicht deutlich von diesem Reiche von Muṣrân und von Arabien überhaupt im Alten Testament die Rede? Warum weisen im Gegenteil soviele Momente der alttestamentlichen Aussagen darauf hin, dass das alttestamentliche Miṣrajim in diesen und andern von HOMMEL angefochtenen Stellen richtig ist? Dies ist aber wirklich der Fall, wie auch die Prüfung der anderen Stellen weiter erweisen wird.

Moṣar wird von HOMMEL auch in Jes 19 gefunden (S. 309). Er deutet „es werden seufzen die Fischer" (V. 8_a cf. Nm 11_5), oder „die Spinner des Weisszeugs" etc. (V. 9_b cf. Herodot 3_{47})[1], ferner Nôph (V. 13_a cf. Jer 2_{16} etc.) etc. etc. alles auf Moṣar. Den „Personennamen" Pirʾu (s. o. S. 31) behandelt er da als einen Titel, indem er übersetzt „die weisen Berater des Pirʿu" (V. 11). Sodann bei den fünf Städten (V. 18) wird er an Sodom, Gomorrha etc. (Gn 14_2) erinnert! — Sodann in Jes 30_{1-7} deutet er (S. 308) חָנֵס (V. 4_b), das bekanntlich = äg. *Ḥnnstn* [*Ḥnénse*], ass. *Ḫininši* (cf. BROWN-DRIVER-BRIGGS s. v.) und griech. Ἄνυσις (Herodot 2_{137}: ἐξ Ἀνύσιος) war, in חנם um. Er ist auch bereit, חנם „Hinnom" vorauszusetzen, „und es ist damit einfach Jerusalem gemeint"! Ferner hat er (S. 308) in Jes 30_{4a} Ṣoʾan in Ṣoʾar verwandelt (ebenso $19_{11.13}$), ohne durch etwas anderes, als durch seine erst noch zu beweisende Hypothese veranlasst zu sein[2]). Auf Grund dieser eigenen Konjektur schreibt er aber S. 305[2]: „In Ṣoʾar hatten nämlich die Moṣariter von alters her Grenz-

1) Bei einem leinenen Panzer, den der ägyptische König Amasis den Lakedaimoniern schenkte, war jeder einzelne Faden wieder aus dreihundertundsechzig Fäden gedreht, die auch alle sichtbar waren (πάσας φανεράς).

2) Anders liegt die Sache bei der umgedrehten alten Vermutung betreffs צֹעַר Gn 13_{10} (s. o. S. 29).

beamte (Ashur wird auch noch zu Moṣar im weiteren Sinne gehört haben), wie aus Jes 30_4 (siehe unten [wo er nämlich, wie gesagt, Ṣoʿan von Jes 30_4 in Ṣoʿar verwandelt hat]) hervorgeht". Das ist also der reine Zirkelbeweis. — Ferner Jes 43_3 und 45_{14}, wo beide Male Miṣrajim, Kûš und Saba erwähnt werden, sind nach Hommel (S. 307) „alte, später falsch gedeutete Zitate", die „ursprünglich nur auf Arabien gehen". Dies wäre auch schon dann eine unbegründete Annahme, wenn auch nicht „Männer des Masses d. h. der Ausdehnung", also „hochgewachsene Leute" dabei stünde, was auch in 18_2 auf die Aethiopier hinweist, die von Herodot als „sehr gross" beschrieben sind [1]).

Jo 4_{19} kündigt an: „Aegypten soll zur Wüste werden, und Edom soll zu einer wüsten Trift werden". Hommel (S. 304) setzt wieder Moṣar an die Stelle von Aegypten, aber wie wäre jene nordwestarabische Gegend dazu gekommen, so bedroht zu werden? Ist von ihr, wie von Aegypten, bekannt, dass sie an Israel Uebles gethan hat? Hommel polemisiert ja selbst dagegen, dass der ägyptische Aufenthalt Israels in einen moṣaritischen verwandelt werde (S. 323). „Es ist interessant, dass schon der Prophet Hesekiel (29_9) diesen alten Vers nicht mehr verstanden hat, da er ihn (und zwar mit Auslassung des nun nicht mehr passenden Edom) in einem Zusammenhang zitiert, der nur auf Aegypten deutet" (Hommel S. 304). Ja, ist es denn aber auch w a h r, dass Hesekiel die Drohung Jo 4_{19} „nicht mehr verstanden hat"?

Diese fragliche Meinung Hommels könnte sich übrigens doch nur auf Jo 4_{19} beziehen. Er schaltet zwar zwischen Jo 4_{19} und Hes 29_9 noch Ps 60_{11} ein, aber damit klingt Hes 29_9 nicht zusammen, und die erwähnte Psalmstelle bedeutet: „Wer wird mich führen zur festen Stadt, wer wird mich leiten bis Edom?" עִיר מָצוֹר in Ps 60_{11a} wird mit gutem Grund auch von Duhm im Kurzen Handkommentar (1899) z. St. durch „feste Stadt" übersetzt (vgl. Hes 4_{8b}:

1) Herodot 3_{20}: Οἱ δὲ Αἰθίοπες οὗτοι λέγονται εἶναι μέγιστοι καὶ κάλλιστοι ἀνθρώπων πάντων.

מְצוֹר) und ist also richtig in der Parallelstelle (Ps 108_{11}) mit עִיר מִבְצָר vertauscht worden. Als hauptsächlichstes Angriffsobjekt ist diese Festung dem Lande selbst vorausgesendet. Eine solche Ausdrucksweise hat ihre Analogie an dem *καθ' ὅλον καὶ μέρος* [1]). Aber HOMMEL (S. 304) übersetzt Ps 60_{11} mit „Wer will mich führen nach Moṣar, wer geleitet mich nach Edom?" Da wäre übrigens die von Palästina aus weiter entfernte Gegend unnatürlicherweise zuerst genannt. — In Ps 68_{32} sodann verwandelt HOMMEL (S. 305) wieder Miṣrajim in Moṣar, weil er meint, dass er Kûš auch dort mit einem zentralarabischen Kôš vertauschen könne (s. u. in Abschnitt IV).

Eine zweite Gruppe von Fundorten der fraglichen Verkennung von Muṣrân würde in den Stellen bestehen, wo nach HOMMEL „*Ṣûr* (Tyrus [im Alten Testament: *Ṣôr*]) deutlich verschrieben ist für unser *Moṣar*, so Amos 1_9 zwischen Gaza V. $_6$ und Edom V. $_{11}$, wo also Tyrus ganz übel angebracht wäre" (S. 307). Aber hat HOMMEL auch die Reihenfolge Edom (V. $_{11}$f.), ꜥAmmon (V. $_{13—15}$) und Moab ($2_{1—3}$) berücksichtigt? Würde da nicht auch die Reihenfolge Edom, Moab, ꜥAmmon besser passen? Sollen deshalb diese drei Partien umgestellt, oder der Name ꜥAmmon geändert werden? Lässt sich ferner nicht doch auch ein Motiv entdecken, weshalb der Spruch über Tyrus direkt vor den über Edom gestellt wurde? Vielleicht geschah es deshalb, weil beide Sprüche mit der Strafandrohung „so werde ich Feuer senden etc." ihren Abschluss finden. Auch die Ausdrücke „Bruderbund" (V. $_{9b}$) und „seinen Bruder" (V. $_{11b}$) konnten zur Zusammenstellung dieser beiden Sprüche anleiten. Ausserdem schweigt HOMMEL, der hier Moṣar zu Ṣûr [Ṣôr] verschrieben sein lässt, ganz über den darauffolgenden Satz „so sende ich Feuer an die Mauer von Ṣôr, und es soll seine Paläste verzehren". Passt die „Mauer" zu dem Lande Moṣar?

Dieselbe Verschreibung von *Ṣôr* in *Moṣar* setzt HOMMEL (S. 307) auch in Ps 83_9 [lies: $_8$] voraus. Dort werden

1) besprochen in meiner Stilistik etc., S. 161_{36}ff.; vgl. die Fälle von enumeratio partium auf S. 59_8ff.

neben den Philistäern als andere Anwohner der Mittelmeerküste und Vertreter der Phönizier die Bewohner von Tyrus aufgezählt. Da eine Verkennung von Moṣar vorauszusetzen, ist kein Anlass, wenn man nicht von der oben S. 14 beleuchteten Meinung ausgehen will, dass im darauffolgenden Verse das nordarabische 'A'šûr genannt sei.

Als eine solche Stelle, wo nach Hommel (S. 307) *Ṣôr* aus *Moṣar* verschrieben ist, führt er noch Ps 87₄ auf. Dort sind als Vertreter der Gegenden, in denen Jahwe Bekenner besitzt (cf. Mal 1₁₁ etc.!), Rahab (= Aegypten) und Babylonien, Philistäa und Tyrus nebst Kûš (= Aethiopien) aufgezählt. Hommel setzt auch hier für Kûš wieder ein zentralarabisches Kôš (s. u.) voraus, und deshalb ändert er vorher Ṣor in Moṣar. Dass nun diese beiden arabischen Gegenden Moṣar und Kôš gar kein Gedächtnis in Israel besessen haben! Die israelitische Erinnerung hat doch sonst ähnlich klingende Namen festgehalten, wie z. B. Seba und Šeba. Warum hat man nun gerade nicht den Namen der Gegend behalten, in welcher nach Hommel (S. 287[2]) der Gesetzgebungsberg gelegen haben soll? Das wäre sehr auffallend, wenn es wahr wäre.

Auf S. 287, Anm. 2 spricht Hommel von „dem zwischen Ashur (Edom) und Moṣar (Midian) gelegenen heiligen Berge Sinai (oder Horeb)". Zur Begründung dieser auch von einigen andern Gelehrten ausgesprochenen Meinung, dass der Gesetzgebungsberg im nordwestlichen Arabien gelegen habe, berufen sich diese auf 1 K 19₃—₉ (Holzinger im Kurzen Handkommentar zum Exodus 1900, S. 66) und auf Dt 33₂ (Baentsch im Handkommentar zu Exodus-Leviticus 1900, S. 138 f.).

Nach 1 K 19₃ ff. wanderte Elia von einer Station, welche die nächste von „Beerseba in Juda" aus war, noch „vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Choreb" (V. 8). Aber die Zahl „vierzig" ist auf jeden Fall eine sogenannte runde Zahl (über ihren weitreichenden Gebrauch vgl. in meiner Stilistik etc., S. 51—57), und ihre Wahl kann durch die Tradition von der vierzigjährigen Wüstenwanderung Israels (Ex 16₃₅ etc. bis Neh 9₂₁) begünstigt worden sein.

Sodann Dt 33₂ lautet: „Jahve kam vom Sinai her und glänzte ihnen auf von Seʿîr her, liess strahlen vom Gebirge Paran her und kam heraus aus heiligen Myriaden etc". Dieses Kommen Jahves ist nicht das Erscheinen zur Gesetzgebung auf dem Sinai. Das verhindert der Anfang der Stelle. Vielmehr ist das Hervortreten der Gottheit zur Erlösung Israels gemeint, wie diese von der aufflammenden Mani-

festation vor Mose (Ex 31 ff.) an in einer Reihe von Akten (13₂₁: Feuersäule; 14₂₄) sich vollzog. Dabei ist der Ausgangspunkt der göttlichen Manifestation durch eine Reihe sinnesähnlicher Ausdrucksweisen angezeigt, indem auf den nördlicheren Hintergrund des Sinai, wie in Ri 5₄ f., zurückgeblickt werden konnte (vgl. Lv 1₁₁ 6₁₈ Hes 28₁₈ f. Ps 48₂ f. etc.), vielleicht auch durch die Zusammenschau ähnlicher Stellen (vgl. noch Hab 3₃) eine Textwucherung betreffs des Ausgangspunktes jener Manifestation eintrat. Der Zielpunkt derselben liegt in למו: er leuchtete ihnen, den nachher erwähnten Volksstämmen (V. 3), auf. Schon deshalb braucht das Ziel jener Enthüllung nicht in dem vierten Stichos gesucht zu werden, wie BAENTSCH a. a. O. gemeint hat, indem er מרבבת קדש mit „und er kam nach Merîbath Qadeš" übersetzte. Ausserdem ist von einer göttlichen Enthüllung in Qadeš Barnea nichts berichtet. Uebrigens ist es leicht möglich, dass dort ursprünglich ברבבת „inmitten (oder mit) heiliger(n) Myriaden" gemeint war. Denn mit *bib*ₑ*khî* (Jes 16₉a) geht *mibb*ₑ*khî* (Jr 48₃₂) parallel (vgl. weiter meine Syntax § 332o), und in Dt 33₂ konnte dieser häufige Uebergang von *b* in *m* durch das vorausgehende und folgende *m* veranlasst sein.

Folglich giebt auch Dt 33₂ keinen Anhalt, den Gesetzgebungsberg im nordwestlichen Arabien und speziell mit HOMMEL in „Moṣar = Midian" zu suchen.

In einer dritten Gruppe von alttestamentlichen Stellen, wo Miṣrajim falsch für Muṣrân eingesetzt worden sein soll, spielt eine gewisse Flussbezeichnung eine Rolle.

Zunächst in Jos 13₂ f. lesen wir hinter der Erwähnung „aller Bezirke der Philister und aller Geŝûriter" (V. 2b; s. o. S. 18) „vom *Šichor*, der vor d. h. östlich von Miṣrajim (Aegypten) fliesst, bis zum Gebiete von ʿEqron" (V. 3a). Nun hat es schon bisher nicht an einer Erklärung des Namens *Šichor* gefehlt. Man bezog diesen Ausdruck, der wahrscheinlich „Schwärze" bezeichnet, auf den schwarzen Schlamm, den der Nil zur Zeit seines Steigens mit sich führt, und erinnerte daran, dass der Nil auch bei Griechen und Römern unter dem Namen *Μέλας* (Schwarzer) oder Melo (Ausonius, Ep. 4₇₅) vorkommt. Oder man gab die Deutung „שיחור, Schichor, äg. Schi-hur, ist nach BRUGSCH (vgl. bei Ges.-Buhl) der östliche Grenzkanal, der dem Unterlauf des Pelusinischen Nilarmes parallel geht" (Duhm zu Jr 2₁₈)[1]). Dieser Ausdruck Šichor geht in Jes

1) DUHM im Kurzen Handkommentar zu Jeremia (1901), S. 28.

23_3 parallel mit Jeʾôr, einem zweifellosen Namen für den Nil, und er bezeichnet in Jr 2_{18} (s. S. 15 f. 38 f.) den Strom Aegyptens. Aber welchen Wasserlauf benennt dieses Wort Šichor in der oben übersetzten Stelle Jos 13_3?

Es bezeichnet da nicht den Nil, denn dieser fliesst nicht „östlich von Aegypten". Jenes Wort wird dort auch nicht den Pelusinischen Nilarm oder jenen Kanal Ši-hur bezeichnen [1]). Aber Šichor Miṣrajim kann statt Náchal Miṣrajim geschrieben sein und kann daher den Wadi el-ʿArîš meinen. Denn dieser ist unter dem häufigen Ausdruck „Bach Aegyptens" verstanden [2]) und konnte als „östlich von Aegypten" fliessend charakterisiert werden, da er gleich dem Nil und gleich Aegypten selbst eine wesentlich süd-nördliche Richtung, von der Wüste et-Tîh her nach ʿΡινοκόρουρα am Mittelmeere einschlägt. Er konnte ferner gleich dem Nil ein Šichor zwar nicht sowohl deshalb genannt werden, weil er nach dem Herbst- und Frühlingsregen ebenfalls ein „schwarzer" ist, aber weil er, wie der Nil, ein zu Aegypten gehöriges Gewässer war.

Aber der Ausdruck *Šichor* konnte in Jos 13_3 nicht den Wâdi Sirḥân meinen (Hommel, S. 285 bei Vergleichung von S. 283). Denn dieser zieht sich nach Hommels eigener Kartenskizze zuerst vom Ḥauran südwärts fast nur bis zur Nordspitze des Toten Meeres und wendet sich dann ostwärts [3]). Es wäre doch sehr wenig natürlich, wenn gesagt wäre, dass dieser Wâdi Sirḥân „östlich von Moṣar" fliesse, wie Hommel selbst in Jos 13_3 auf S. 285 übersetzt. Ausserdem ist dieser Wâdi Sirḥân deshalb nicht in Jos 13_3 gemeint, weil es heisst „vom Šichor, der östlich von Miṣrajim ist, bis zur Grenze von ʿEqron nordwärts". Hinter der Nennung eines Wasserlaufes,

1) Holzinger im KHK zu Jos 13_3 (1901): „der östlichste Nilkanal".

2) Nm 34_5 Jos $15_{4.47}$ 1 K 8_{65} 2 K 24_7 2 Ch 7_8 Jes 27_{12}, und damit ist „der Bach am grossen Meere" (Hes 47_{19} 48_{28}) identisch. Vgl. das assyrische „bis zum *naḫal mu-uṣ-ri*" (Sarᵉgon, Cylinderinschrift, Z. 13, Keilinschriftl. Bibliothek, Bd. II, S. 41. 127).

3) A. Sprenger (Die alte Geographie Arabiens § 32) berührt den „Wâdi Sirḥân" nur flüchtig als in der Nähe des Ḥaurân fliessend.

der östlich vom Toten Meer sich südwärts zieht, hätte nicht gesagt werden können „bis ꜥEqron nordwärts". Denn diese Stadt liegt bekanntlich nicht weit von der Mittelmeerküste etwa am Nordende des philistäischen Gebietes. Folglich muss als südlicher Anfangspunkt dieser Linie natürlicherweise eine Stelle erwartet werden, die ebenfalls nicht weit von der Küste des mittelländischen Meeres liegt.

Ebendasselbe gilt in Bezug auf 1 Ch 13₅, wo man liest „und David versammelte ganz Israel vom Šichor Miṣrajims (Aegyptens) an bis wo man kommt nach Chᵃmāth" (am Orontes in Cölesyrien). Dies wird auch durch die Ausdrucksweise „von Chᵃmāth bis an den Bach (náchal) Miṣrajims" bestätigt, die sich in 1 K 8₆₅ ‖ 2 Ch 7₈ findet. An allen diesen Stellen ist also nicht „Moṣar" vorausgesetzt. Dies findet aber Hommel (S. 285) auch in 1 Ch 13₅.

So hat die Prüfung der alttestamentlichen Stellen, wo der Name „Moṣar" fälschlicherweise in Miṣrajim verwandelt worden sein soll, bis zu zwei Stellen geführt, in denen die bisherige Auslegung des Alten Testaments nach Hommel eine Flussbezeichnung unrichtig aufgefasst hat. Da dies nach seiner Meinung noch an einer ganzen Reihe von Stellen der Fall ist, wird es sich empfehlen, diese Stellen im Zusammenhange in einem besondern Abschnitte zu prüfen.

III. Verkennung von Flussbezeichnungen im Alten Testament.

Auch in Jes 23₃ soll der Prophet an jenen Wâdi Sirḥân gedacht haben, der am Schlusse des vorigen Abschnittes (S. 37) beschrieben worden ist. Er soll das Einkommen von Tyrus in der „Dattelernte des Dschôf" (zwischen dem Toten Meere und dem persischen Golf) gefunden haben (Hommel, S. 286). Dies soll er gethan haben, obgleich mit Šichor dort Jᵉ'ôr (äg.: *aur* „Strom"; kopt.: *jaro*) parallel geht.

Mit dem Blick auf jenen Wâdi Sirḥân gewinnt man nach Hommel (S. 283) auch die richtige Orientierung über die „bisher falsch gedeutete Prophetenstelle" Jr 2₁₈ (s. o.

S. 15 f.). Aber der Prophet klagt, dass Juda seine Zuflucht bald bei dem ägyptischen und bald bei dem assyrischen Herrscher sucht, anstatt sich auf seinen himmlischen Herrn zu verlassen. Solches Liebäugeln mit fremden Machthabern ist nun wirklich, wie früher in Hosea's und Jesaja's Zeit (s. o. S. 14), so auch in Jeremia's Tagen geübt worden. Denn daraus erklärt sich die Auflehnung Jojaqim's gegen Babylonien (2 K 24_1 f.) und der Heranzug des Pharao Hophra (Jr 37_5 ff., vgl. Hes. 30_{20} ff.). Dagegen von Wallfahrten nach dem Wâdi Sirḥân lesen wir nichts.

Nachdem Hommel auf die angegebene Weise (s. o. S. 37) den „Šichor Miṣrajims (Aegyptens)" mit dem Wâdi Ṣirḥân identifizieren zu können gemeint hatte, hat er auch „den Nahar Miṣrajims (Aegyptens)" in Gn 15_{18} mit diesem Wâdi zusammengebracht (S. 286). Dort steht übrigens nach meiner Ansicht *nahar* (Fluss, Strom) von Miṣrajim nur deshalb statt des häufigen *náchal* (Bach, Fluss) von Miṣrajim, weil der erste Ausdruck mit dem darauffolgenden Ausdruck „bis zum grossen *nahar*" ein um so eindrucksvolleres Paar bilden sollte. Diesen „nahar Aegyptens" (Gn 15_{18}) anders, als die sonst gebrauchten Ausdrücke „náchal oder šichor Aegyptens" zu deuten, liegt aber jedenfalls kein Anlass und keine Möglichkeit vor.

Wieder ein nächster Schritt führte Hommel zu einer neuen Deutung des Ausdruckes ha-nahar „der Strom κ. ἐ.", der doch nach einem feststehenden Sprachgebrauch des Alten Testaments (s. o. S. 16) und nach der Natur der Sache den wichtigsten Strom Vorderasiens, den Euphrat, bezeichnet.

Zunächst Ex 23_{31} wird in „Vier neue etc.", S. 286 so gedeutet: „Ich will dein Gebiet reichen lassen vom Schilfmeer (bei Ailat) bis zum Meer der Philister, und (parallel mit dem vorigen!) von der Wüste bis zum Strome (nahar mit Artikel), nämlich da, wo das Philisterland beginnt, beim sogenannten *nachal Moṣar* (ähnlich oben Jos 13_3); es stand jedenfalls *nahar* ohne Artikel im ältesten Text, später aber hat man den Artikel vorgesetzt und in übertreibender (an Gn 15_{18} sich anlehnender) Weise den Eu-

phrat verstanden". Indes jene Stelle Ex 23$_{31}$ hat einen natürlichen Sinn, auch wenn und nur wenn sie in der bisher üblichen Weise interpretiert wird: vom Schilfmeer (zunächst Meerbusen von Su꜀êz) bis zum Meer der Philister (ungefähr bis zur Küstenebene Saron nordwärts) und von der Wüste (der Sinaihalbinsel) bis zum Strom *κ. ἐ.* (bis nach dem Euphrat hin)[1]. Es sind zwei neben einander vom Süden nach dem Nord(westen) und Nordosten laufende Linien angedeutet. Der Euphrat ist da als idealer Zielpunkt der politisch-merkantilen Entwickelung Israels genannt, und ist er nicht auch wirklich durch David erreicht worden? Nachdem dieser alle die Aramäer-Fürsten und -Könige besiegt hatte, die den ꜥAmmonitern zu Hilfe geeilt waren (2 S 10$_{6.19}$), da konnte in Bezug auf Salomo gesagt werden, dass „man vom Strom (Euphrat) bis zum Land der Philister und bis zur Grenze Aegyptens ihm Geschenke, d. h. Tribut, brachte" (1 K 5$_{1}$). Würde dort unter dem Strom (ha-nahar) der mehrfach besprochene Wâdi Sirḥân verstanden (Hommel, S. 288), so würde das von David gewonnene nordöstliche Herrschaftsgebiet gar nicht eingeschlossen sein.

Aber wo lag Rechoboth ha-nahar, der Herkunftsort eines Königs von Edom (Gn 36$_{37}$)? Hommel schwankt, ob an das aus Isaaks Zeit (26$_{22}$) her bekannte, südwestlich von Beerseba, nämlich an einem nach Ghazza hinführenden Flusslauf gelegene Rechoboth, oder an einen am Wâdi Sirḥân gelegenen Ort dieses Namens zu denken sei (S. 288). Ein am Euphrat gelegener Ort könne aber ebenso wenig, wie bei Bilꜥams Heimat Pethôr (Nm 22$_{5}$) gemeint sein, da Bilꜥam „ja mit dem Edomiterkönig Belaꜥ, dem Sohne Beꜥor's identisch sei" (S. 288). In Nm 23$_{7}$ sei ja „natürlich" zu lesen: aus Edom (anstatt des im Texte stehenden Aram) liess mich holen Balaq, aus den Bergen (er schaltet ein: der Söhne) des Ostens. Aber bei alle dem ist viel unsichere Vermutung, und ein Rechoboth am Wâdi Sirḥân

1) So — im wesentlichen — ist Ex 23$_{31}$ mit Recht sowohl von Holzinger im „Kurzen Handkommentar" (1900) z. St. als auch von Baentsch im „Handkommentar" (1900) z. St. gedeutet worden.

kennen wir nicht. Aber an ha-nahar, d. h. nach dem Alten Testament am Euphrat, gab es ein Rachaba etwas südlich von der Mündung des Chaboras.

Nach einer neuen Einführung innerhalb des vierten Bil›amspruches, wie sie innerhalb der drei ersten Sprüche nicht vorkommt und die Symmetrie des vierten Spruches sprengt und deshalb leicht auf dessen Nichteinheitlichkeit hinweist (s. o. S. 14[1]), heisst es: „Wehe, wer wird (soll und kann) leben von da an, dass Gott ihn (den vorher erwähnten 'Aššur) bestellt?! Aber Schiffe von seiten Kittîm's (= Cypern als Vertreter der Westgegend), und sie demütigen 'Aššûr und sie demütigen ›Eber, und auch er geht unter“.

Ueber den ersten Satz (V. 23b) „Wehe etc.“ bemerkt Hommel (S. 279[1]), „dass die massoretische Lesung („„Wehe, wer wird leben, wenn Gott ihn einsetzt““) ein Unding ist, dürfte wohl jedem Unvoreingenommenen von vorn herein klar sein“. Indes das Verfahren, für die eigene Meinung dadurch Propaganda zu machen, dass man sie als die der „Unvoreingenommenen“ hinstellt, hat keinen Kurs in der Wissenschaft. Prüfen wir also ohne Rücksicht auf diese Insinuation Hommels den massoretischen Text und den, welchen Hommel für den ursprünglichen hält!

Der überlieferte Wortlaut heisst אוי מי יחיה מִשֻּׂמוֹ אֵל, aber Hommel hält folgende Worte für das Original: „אים יחי משמאל“, wobei יחי defektive Schreibung für „יחיו“ sein soll. Da setzt er also eine ganz ungewöhnliche Weglassung des Vokalbuchstaben im Wortauslaut voraus. Ausserdem will er „יחי = יחיו“ nicht von dem im Hebräischen existierenden Verb חיה, sondern von einem im Hebräischen fehlenden Verb herleiten, dessen Existenz er durch Berufung auf die arabischen Interjektionen „*waiḥ*, *waḥ waḥ*“ zu begründen sucht. Er erinnert auch daran, dass die Schakale auch bei den Hebräern geheult haben (Jes. 13₂₂), ohne übrigens zu erwähnen, dass dabei das Zeitwort ענה „anheben, gleichsam einen Wechselgesang anstimmen“ verwendet ist. Aber alles das kann nicht wahrscheinlich machen, dass die Konsonanten אימ יחי משמאל den Originaltext dargestellt und den Satz „Schakale heulen von

Norden her“ gemeint hätten. Auch der Hellenist hat ja in V. $_{23b}$ den Sinn Ὢ ὤ, *τίς ζήσεται, ὅταν θῇ ταῦτα ὁ θεός;* gefunden, und wenn man sich daran erinnert, dass im Alten Testament die Berufung des Assyrers und des Chaldäers als der Strafexekutoren des Weltengottes eine ganz lebendige Idee ist [1]), so wird man nicht urteilen können, dass die Aussage „Wehe, wer soll leben von da an, dass Gott ihn (den vorher erwähnten 'Aššûr) bestellt!?“ ein „Unding“ sei.

Oder wird in Nm 24_{23b} eine Aussage über Schakale dadurch begünstigt, dass im nächsten Satze von Wildkatzen die Rede ist? Hommel übersetzt nämlich V. $_{24a}$ durch „und Wildkatzen von der Seite von Kittîm“. Nämlich nachdem er in V. $_{23b}$ אִים *'ijjîm* finden zu müssen meinte, hat er צִים (V. $_{24a}$) als „Wildkatzen“ gedeutet. Denn איים und ציים stünden ja ebenso in Jes 34_{14} und Jes (lies: Jr) 50_{39} neben einander. Aber erstens beweist dies überhaupt nichts für Nm 24_{23b24a}, und sodann treten die *ṣijjîm* (d. h. Wüstenbewohner *κ. ἐ.*) und *'ijjîm* sonst nur in Schilderungen der Wüste auf. Aber in Nm $_{23b24a}$ würden diese Ausdrücke Metaphern für feindliche Scharen sein. Dazu kommt, dass der Ausdruck „von seiten von Kittîm“ auf einen Angriff hinweist, der von Cypern und überhaupt dem dadurch vertretenen Westland her droht, wozu übrigens ein von Hommel in V. $_{23b}$ vorausgesetztes „von links d. h. von Norden her“ mindestens formell nicht parallel sein würde. Nach alle dem liegt es näher, das in Nm 24_{24a} stehende צים im Sinne von „Schiffe“ aufzufassen [2]). Jetzt neuestens will Hommel auch anerkennen, dass die von ihm postulierten 'ijjîm und die dastehenden ṣîm mit einem Wortspiel im Sinne von „Schakale und Inseln“ und im Sinne von „Wildkatzen und Schiffe“ gemeint seien.

Auf welchen westländischen Angriff ist in Nm 24_{24} hingezielt? Nun als Veranlassung zu dem Kriege, den

1) Jes 10_{5} ff. etc.; Jr 25_{9} 27_{6} 43_{10}; Hes 17_{2} ff.; Jes 44_{28} 45_{1}.

2) Es ist der Plural von צִי „Schiff“ (Jes 33_{21}), der ebenso gut צים (Nm 24_{24} Hes 30_{9}), wie ציים (Dn 11_{30}) geschrieben und gesprochen werden konnte (cf. äg. $\underline{d}_{o}^{o}$, kopt. ϫⲟⲓ „Schiff“).

Salmanassar IV (727—722) gegen Eluläos von Tyrus eröffnete, wird „ein von diesem unternommener Zug gegen die Kittäer von Cyprus genannt" [1]). Also traten diese doch damals deutlich in den Gesichtskreis der Vorderasiaten, und als der gegen Tyrus heranrückende Assyrer von seiten der Inseltyrier einen fünf Jahre langen Widerstand erfuhr und auch da die Stadt nur so überwand (wahrscheinlich 720), dass er (Sarᵉgon) über dieses Ereignis in der grossen Prunkinschrift von Khorsabad schweigen liess: da konnte bei einem weitsehenden Manne Vorderasiens die Hoffnung erwachen, dass die Eroberungstendenz des Assyrers am Widerstand der maritimen Mächte des Westlandes abprallen werde.

Bei dieser Auffassung ist auch das am einfachsten denkbar, was von 'Aššûr in Nm $24_{23b\,24}$ ausgesagt ist. Denn dass dort 'Aššûr nicht den nordarabischen Stamm 'A'šûr meinen kann, ist schon oben S. 13 gezeigt worden. Ist also vielmehr Assyrien gemeint, so bezeichnet neben ihm ʿEber ein Land, das in der Nachbarschaft 'Aššûrs lag, gleichsam dessen zweite Hälfte ausmachte, und dies war das Land jenseits des Euphrat, also Mesopotamien. — Dieser Sinn des Ausdruckes ʿEber wird auch durch ein positives Moment des Alten Testaments aufs beste bestätigt. Nämlich in Gn 10_{21} sind die Abrahamiden gerade von ʿEber abgeleitet. Daraus ergiebt sich, dass dieser Ausdruck ursprünglich eine Gebietsbezeichnung war und erst dann zu einer Personbezeichnung wurde. Denn wie käme der Name ʿEber, wenn er ursprünglich und bloss als eine Personbezeichnung gedacht worden wäre, dazu, dass gerade von ihm die Abrahamiden und insbesondere das religionsgeschichtlich hervorragende Volk Israel abgeleitet worden wären (10_{21})? ʿEber war ja, wenn dieser Name als Personbezeichnung gedacht wäre, gar nicht der nächste Vorfahre Abrahams, sondern vielmehr der sechste! Die Bedeutung also, die dem ʿEber in der Ahnenreihe Abrahams zugeschrieben ist (10_{21}), kann sich nur daraus er-

1) C. P. Tiele, Babylonisch-assyrische Geschichte, S. 223; vgl. auch Pietschmann, Geschichte der Phönizier, S. 300.

klären, dass ʿEber zugleich und eigentlich eine Gebietsbezeichnung war, und dass dieses Jenseitsland der längste und festeste Standort sowie der Ausgangspunkt zur Weiterwanderung für die über Arpakhšad von Šem sich ableitenden Stämme war. — Diese Jenseitsgegend war das Land jenseits des Euphrat, wie ja auch Arpakhšad nach dem Nordosten weist[1]), und die Benennung dieses Landes als das jenseitige *κ. ἐ.* erklärt sich naturgemäss aus der Wichtigkeit, die der Euphratstrom für Vorderasien besass. Jedenfalls ist dieser Begriff von ʿEber eine positiv im Alten Testament vorliegende Grösse.

Aber ist in Nm 24_{24} der Name ʿEber nicht in Beziehung zu einem ganz andern Flusse gedacht? Hommel meint, dass von dem Wâdi Sirḥân die Rede sei, der östlich vom nordarabischen 'A'šûr fliesse und sich dann zum Šatt el-ʿArab hinziehe (S. 279). Dieser Wâdi sei in seinem östlichen Verlauf der Asphaltfluss, und dieser spiele in der mythologischen Litteratur der Babylonier eine grosse Rolle. Sein Gebiet führe stereotyp den Namen Kibri-nâri. Dieser Ausdruck sei „Übersetzung“ (S. 284[1]; Winckler, Muṣri etc. I, S. 55) des westsemitischen עבר נהרנ. Damit spielt er auf die minäische Inschrift an, die oben S. 3f. besprochen ist. Dort sind ja Miṣr, 'A'šûr und ʿIbr naharân als drei Gebiete genannt, auf die sich die Handelsbeziehungen der Magnaten von Muṣrân und Maʿân Muṣrân und dieser Gegenden selbst erstreckten, Aber welcher nahar ist dort gemeint? Mir will es gar nicht sicher erscheinen, dass dort neben Aegypten und 'A'šûr die Jenseitsgegend des Wâdi Sirḥân erwähnt sei. Mir drängt sich bei jenem inschriftlichen Ausdruck עבר נהרנ fast übermächtig der Gedanke an den ganz gleichen Ausdruck עֲבַר נַהֲרָא auf, der in Esr 4_{10}—7_{25} zwölfmal als Bezeichnung des von Persien her jenseits des Stroms gelegenen Gebietes (die syrisch-arabische Wüste etc.) vorkommt. Uebrigens auch das hebräische עבר הנהר steht, durch Einfluss des babylonischen Exils und in Anlehnung an die officielle

1) „Arrapḫa, Ἀῤῥαπαχῖτις“ (Delitzsch, Assyrische Lesestücke 1901, S. 192 b).

Bezeichnungsweise des Perserreichs[1]), von der westeuphratensischen Gegend in 1 K 5_4 (s. u. S. 45f.) Esr 8_{36} Neh $2_{7.9}$ 3_7). Derselbe Begriff läge in dem ʿIbr naharân jener minäischen Inschrift besonders dann sehr nahe, wenn מדי darin wirklich von Madaj (Medien) zu verstehen wäre (s. o. S. 5f.).

Aber mag es sich mit dem ʿIbr naharân jener minäischen Inschrift verhalten, wie es wolle, so denke ich doch, dass daraus nichts für das Verständnis von Nm 24_{24} folgt. Der Gedankenzusammenhang dieser Stelle zielt vielmehr darauf hin, dass in V. $_{20}$ und $_{21f.}$ zwei äusserste, südwestliche Beutestücke der assyrischen Eroberungspolitik erwähnt werden, dass aber dann in V. $_{23f.}$ auch der Gegenschlag der weltgeschichtlichen Gerechtigkeit besprochen wird, der das übermütig gewordene 'Aššûr-ʿEber am Tigris-Euphrat demütigen wird.

Aber man meint, auch ʿEber ha-nahar (1 K 5_4) auf „Edom beziehen und als Synonymum von Ashur" betrachten zu können (Hommel, S. 289) Indes das ʿEber ha-nahar der zitierten Stelle reflektiert den mit dem babylonischen Exil beginnenden Einfluss des Sprachgebrauchs, wonach ʿEber ha-nahar das westeuphratensische Gebiet bezeichnete (s. o. S. 44f.). Hat man denn in demselben Satze gar nicht die Worte „von Tiphsach (Thapsakos am Euphrat) bis Ghazza" gesehen, die dem vorhergehenden Ausdruck kol ʿEber ha-nahar direkt als Näherbestimmung folgen? Aber, so lesen wir (S. 289), „dass Salomos Machteinfluss über das ganze von den Minäern — nach Hommels Meinung — 'ibr naharân genannte Gebiet reichte, wird dadurch in eklatanter Weise bestätigt, dass er Ezeon-Geber am Golf von 'Aḳaba besass"! Nein, der Besitz von ʿEsjôn-Geber (1 K 9_{26} || 2 Ch 8_{17}) war die Folge der Bezwingung von Edom (2 S $8_{13f.}$), bei deren Darstellung übrigens wieder keine Spur von Hinweis auf Hommels Formel „Edom =

1) Vgl. „עבר נהרא, das Gebiet jenseits des Flusses [Euphrat] auf Mazdaimünzen" (Lidzbarski, Handbuch der nordsemitischen Epigraphik 1898, S. 336).

Ashur“ zu finden ist. Oder will er im Ernste behaupten, dass die unter den Lieferungen für Salomo's Hofhaltung erwähnten אַיָּל וצבי ויחמור [also: Hirsch und Gazelle und Damhirsch] „lauter Tiere der Wüstengebirge“ (S. 288) und so Hinweise auf den minäischen ʿIbr naharân, aber Hindernisse des Urteils seien, dass Salomo's Herrschaft sich auch über aramäische Gegenden bis hin nach dem Nahar des Alten Testaments, d. h. dem Euphrat, erstreckt habe?

Uebrigens ist in 2 Ch 20_2 weder Anlass noch Möglichkeit, den Ausdruck „von jenseits des Meeres“ zu ändern. Denn mit den Edomitern (אדם), die selbstverständlich anstatt der Aramäer (ארם) gemeint waren (vgl. das Gebirge Seʿîr $V._{10}$!), rückten die ʿAmmoniter und Moabiter heran, und es konnte also ganz natürlicherweise gesagt werden, dass die feindliche Macht „von jenseits des — Toten — Meeres“ heranrücke und dann in ʿEngedi sich befinde. Da ist also kein Anlass, ein ʿEber ha-nahar in das Alte Testament zu bringen.

Ein solcher Anlass liegt ebenso wenig in Gn $50_{10f.}$ vor. Dort ist erzählt, dass eine grosse Trauer (אָבֵל) der Aegypter, die sich an der Ueberführung der Leiche des Jakob aus Aegypten nach Kanaan beteiligten, bei Abel Miṣrajim (d. h. Aegypter-Aue) jenseits des Jordan stattgefunden habe. Da liegt nur eine volksetymologische Kombination der beiden ähnlich klingenden hebräischen Worter *'êbel* „Trauer“ und *'abêl* „Aue“ vor, und der Ausgangspunkt dieser Deutung war der Ortsname *Abel Miṣrajim*. Kann nun jemand behaupten, dass ein Ort dieses Namens nicht jenseits des Jordan, also — nach der gewöhnlichen Bedeutung des Ausdruckes עבר הַיַּרְדֵּן im Sinne der palästinischen Autoren — „östlich vom Jordan“ existierte? Im Gegenteil ist es ganz erklärlich, dass eine Aue in Palästina nach den Aegyptern genannt wurde, da diese, wie die Tell el-Amarna-Briefe beweisen, lange Zeit die Oberherrschaft über Palästina besessen haben. Hätte man diesen Ausgangspunkt der ausdeutenden Erzählung Gn $50_{10f.}$ beachtet, so hätte man keinen Grund zu der Vermutung gehabt, dass der Ausdruck „jenseits

des Jordan" anstatt eines ursprünglichen „jenseits des Stromes" (ʿEber ha-nahar) geschrieben worden sei [1]).

Und welcher Flusslauf sollte dabei dieser in Gn 50 10 f. angeblich zuerst genannte n a h a r sein? WINCKLER sagt: der náchal Miṣrajim, womit aber nach seiner Ansicht ursprünglich der náchal Muṣri und „der bei Raphia ins Meer fallende Wasserlauf" (Muṣri etc. I, S. 11) gemeint war, und HOMMEL setzt bei jenem n a h a r den Wâdi Sirḥân voraus. Diese letztere Annahme war indes nur bei WINCKLERS Meinung natürlich, nach der die Israeliten überhaupt nicht in Aegypten (Miṣrajim), sondern in „Muṣri" gewesen sind. Aber der Gedanke an den Wâdi Sirḥân passt nicht zu HOMMELS Standpunkt, der sich ausdrücklich für den ägyptischen Aufenthalt Israels ausspricht (S. 323), also Jakob in Aegypten sterben lässt und folglich annehmen muss, dass jener Leichenzug (Gn 50 10 f.) in die Nähe des Wâdi Sirḥân gekommen sei, der, vom Ḥauran kommend, sich weit östlich vom Toten Meer südwärts zieht.

Aber nein, der Begriff des von HOMMEL in Gn 50 10 f. vorausgesetzten Ausdruckes ʿE b e r h a - n a h a r ist nach ihm sehr elastisch. Dieser Ausdruck heisst nach ihm nicht nur sicher — ? — Land d i e s s e i t s des Wâdi Sirḥân, sondern dieses Land erstreckt sich auch südwestlich bis dahin, wo „die Leiche Jakobs zuerst den edomitischen Boden betrat, wohl unweit Raphia's oder Beerseba's" (S. 290). Nun hat HOMMEL die Gleichung „Ashur = Edom" angenommen und oftmals (S. 277 ff.) drucken lassen und auch auf seiner Kartenskizze zur Anschauung gebracht (s. o. S. 8). Aber in jener minäischen Inschrift (s. o. S. 3 f.) sind „Miṣr und 'A'šûr und ʿIbr naharân" nach einander aufgezählt. Da bezeichneten also 'A'šûr und ʿIbr naharân, welches letztere durch das angeblich ursprüngliche ʿE b e r h a - n a h a r von Gn 50 10 f. hebraisiert sein soll (S. 290), zwei n e b e n e i n a n d e r l i e g e n d e Gebiete, zwei v e r s c h i e d e n e Hauptrichtungen der Handelsunternehmungen der dort erwähnten Personen. Folglich ist es eine will-

1) WINCKLER, Altorientalische Forschungen I, Geschichte Israels I, S. 147[2]; Muṣri etc. I, S. 10; HOMMEL, Vier neue etc., S. 289.

kürliche Voraussetzung, dass das mit dem angeblich ursprünglichen ʿEber ha-nahar von Gn 50₁₀f. bezeichnete Gebiet „edomitischer Boden“ gewesen sein soll. Ebenso prekär ist die Annahme, dass „der edomitische Boden“ sich „bis Raphia [am Mittelländischen Meere!] oder Berseba“ ausgedehnt habe. Die für diese Genesisstelle gemachte Konjektur erweist sich demnach als eine grundlose und mehrfach brüchige Aufstellung.

Trotzdem erübrigt es noch, einen Blick auf das zu werfen, was HOMMEL (S. 292) zusammenfassend betreffs ʿEber ha-nahar vorträgt: „Es gab schon zu Abrahams Zeit eine von den Babyloniern östlich des Euphrat geprägte Benennung des westlich (jenseits) des Euphrat gelegenen Gebiets von Chaldäa, ʿ*Ibir nâri*; daher die Bezeichnung des von dort ausgewanderten Abraham und anderer, seinem Stamme verwandter Stämme als ʿIbrî (vergl. schon Altisrael. Ueberlieferung, S. 322 ff. und besonders Aufsätze etc., S. 222[1])“. Dies schwebt alles in der Luft, und es ist sehr unwahrscheinlich, dass Abraham und andere[1]) deshalb ʿIbrijjîm genannt worden seien. Denn sie wurden so doch von westlicher wohnenden Leuten genannt, für welche Ur Kasdîm diesseits des Euphrat lag. Viel wahrscheinlicher bleibt es, dass zunächst Abraham deshalb ʿIbrî genannt wurde, weil er in die westlichen Gegenden von einem Lande her kam, das für die westlichen Teile Vorderasiens jenseits des Euphrat lag, wie es das Land um Charran (*Καῤῥαι*) herum war[2]). —

1) Wahrscheinlich ist auch an die Ḥabiri der Amarnabriefe zu denken. Vgl. darüber meinen Aufsatz in The Expository Times (1900) S. 238—240, wo ich ausgeführt habe, dass die Ḥabiri die in den Briefen Nr. 179—185 genannt sind, mit nicht-israelitischen Nachkommen des ʿIbrî (= Abram Gn 14₁₃) zusammenfallen werden. Denn in der erwähnten Briefreihe ist auf Raubzüge hingewiesen, die von Širi (Seʿîr) und andern südkanaanitischen Distrikten gegen die ägyptischen Besatzungen von Ajaluna (Ajjalon), Laqiš (Lachisch), Gezer (Jos 10₃. ₃₃ etc.) und Asqaluna unternommen wurden. Wurden aber Seʿîr und andere Distrikte im Süden Kanaans damals nicht von Edomitern, Ismaelitern, Midianitern und verwandten Stämmen bewohnt, die nach der israelitischen Ueberlieferung mit jenem ʿIbrî (Gn 14₁₃) zusammenhingen?

2) LXX zu Gn 14₁₃: ὁ περάτης, Vulgata: Transeuphratensis!

Aber HOMMEL fährt so fort: „Dann wurde durch Abrahams Auswanderung dieser Ausdruck *ʾIbir nâri* auf das Negeb und auf Edom übertragen, und dabei wurde natürlich der Euphrat, der jetzt keinen Sinn mehr hatte, gegenstandslos, und man lokalisierte nun den Nahar irgendwo in den neuen Wohnsitzen." Indes von der Kunde, dass von Abrahams Ansiedelung im südlichen Kanaan diese Gegend einen neuen Namen erhalten habe, weiss das Alte Testament nichts. Vielmehr finden wir da ja eben die Namen Négeb und Edom! — Indes HOMMEL fügt folgendes hinzu: „Hier setzt nun die oben gegebene, durch sämtliche im Augenblick eruierbare alttestamentliche Zitate gestützte Ausführung ein; ich halte es für das jenen Beweisstellen entsprechendste, unter dem so oft sowohl in Verbindung mit Ashur-Edom als auch mit Moṣar-Midian erwähnten N a h a r jenes Wadi zu verstehen, welches ohnehin noch Gn 2_{14} unter die neharîm (und vgl. anderwärts die neharē Kôsh)[1]) gehört, und welches, obwohl nur an der Vorderseite, d. i. östlich von Ashur-Edom fliessend, doch gerade mit Ashur aufs engste verbunden wird (vgl. vor allem die eigentlich entscheidende, oben mitgeteilte Stelle Jr 2_{18})[2]), nämlich das Wadi Sirḥân. Dass übrigens Ashur gelegentlich [?!] auch noch auf das Wadi Sirḥân und den Dschôf mit ausgedehnt wurde, also nicht bloss Edom und das westlich davon gelegene Gebiet des *nachal Moṣar* bezeichnete, lehrt der Hos 5_{13} und 10_{6} vorliegende Parallelismus mit Jareb (s. o. S. 281)". — Nun vergleiche man aber auch die Besprechung des HOMMEL'schen Beweismaterials, die oben gegeben worden ist! Was aber HOMMELS Bezugnahme auf Gn 2_{14} anlangt, so wolle man darüber weiter unten Abschnitt VI (S. 66 ff.) beachten!

Uebrigens befinden sich die Entdecker der neuen Landschaftsnamen des Alten Testaments betreffs der Bestimmung des neuen n a ḥ a r, den sie gefunden zu haben meinen, unter einander selbst in Disharmonie. Denn

1) Die *naharê Kûš* (Jes 18_{1} und Zeph 3_{10}) werden von HOMMEL im mittleren Arabien gesucht (s. u. nach dem Register).

2) Ueber Jr 2_{18} siehe oben S. 15 f und 38 f.

WINCKLER meinte zuerst [1]), dass in dem Ausdruck ʿEber ha-nahar der n a h a r dem náchal Miṣrajim („Bach Aegyptens" Nm 34_5 etc.) gleich sei, nur dass er ihn náchal Muṣri nannte. Aber gegen diese Identifikation macht HOMMEL mit Recht folgendes geltend (S. 293): dieser „náchal (Wadi)" ist „niemals nâru, Strom" genannt. Dieser náchal Miṣrajim war der Wadi el-ʿArîš (HOMMEL, S. 293). Später hat WINCKLER den náchal Muṣri, mit dem er den n a h a r in der Gesamtbezeichnung ʿEber ha-nahar identifizierte, in einem unbedeutenden Wâdi gesucht, der bei Raphia an der heutigen ägyptischen Grenze ins Mittelmeer mündet [2]). Dies wird eingehend von HOMMEL (S. 294 f.) widerlegt, und er betont gewiss mit Recht, dass ein so kleiner Wâdi nicht den Namen n a h a r geführt haben und den Anlass zur Benennung ʿIbr naharân = ʿEber ha-n a h a r gegeben haben könne. Er macht auch darauf aufmerksam, dass es in Jes 27_{12} heisse „Von der Aehre (?) des Stroms bis zum náchal Moṣar's", wie HOMMEL auf S. 287 übersetzt. Da werde in deutlichster Weise der sogenannte Bach Aegyptens vom Strom (N a h a r), nach welch letzterem ʿEber ha-nahar seinen Namen hat, unterschieden". (S. 295). Uebrigens ist HOMMEL selbst mit seiner oben erwähnten Gleichsetzung des n a h a r und des Wâdi Sirḥân nicht ganz zufrieden (S. 296 f.).

Vorderhand aber behauptet er doch diese Identität und zitiert (S. 290) wegen enger Beziehung von n a h a r „zu Edom und Moṣar (Midian)" auch die Sätze „und versiegen werden die Wasser, und der Strom (Nahar) wird bis auf den Grund austrocknen" (Jes 19_5). Aber dass in Jes 19 von Aegypten die Rede ist, wird durch den Gebrauch von יְאֹר etc. erwiesen. (s. o. S. 30 und 32). Sodann lesen wir „an jenem Tage wird Jahve Körner ausklopfen von der Aehre des Stroms bis zu der [3]) des náchal

1) WINCKLER, Altorientalische Forschungen I, S. 29. 36.

2) WINCKLER, Muṣri, Meluḫḫa, Maʿân (1898) I, S. 11.

3) Vgl. die analogen Stellen in meiner Stilistik etc., S. 207 ff. Dort ist auch begründet, weshalb in Jes 27_{12} nicht an šibbóleth „Flut" zu denken ist, wie wieder HOMMEL, S. 287[1] eventuell will.

Miṣrajim" (Jes 27₁₂). Da findet HOMMEL (S. 287) wieder seinen „nachal Moṣar's" (s. o. S. 21) und bewegt sich also vom Wâdi Sirḥân bis zum Wâdi el-ʿArîš. Aber diese Gegenden sind doch sonst nicht als die Stätten der Exilierung Israels genannt.

IV. Weiter ist es eine centralarabische Landschaft „K û š oder richtiger Kôš, bezw. Kevôš" [1]), die uns nach HOMMEL (S. 298) „bisher unerkannt im Alten Testament an vielen Stellen begegnet".

Bei der Prüfung dieser These handelt es sich nicht um die Frage, ob der Völkerzweig K û š auch nach dem Alten Testament eine Beziehung zur arabischen Halbinsel hatte. Denn das Alte Testament leitet ja nicht nur Saba (s. u. S. 55), sondern auch Chawîla [2]) etc. von K ûš ab (Gn 10₇), und die Chawîla genannte Völkerschaft hat sicher mindestens auch in Arabien gewohnt. Vielmehr handelt es sich um die Frage, ob arabische Stämme auch abgesehen von jener genealogischen Aussage unter dem Namen „Kûšiten" im Alten Testament auftreten und ob das Alte Testament Beweise dafür liefert, dass es eine „L a n d schaft Kôš" in Arabien gegeben hat [3]).

1) Er leitet nämlich das כּוּשׁ Kûš Gn 10₈, mit dem Nimrod zusammengestellt ist und das andere Assyriologen mit den Kašši (sic) der Keilschriften kombinieren, von Ki-mâšu ab und gewinnt durch eine aus den assyrischen Lautgesetzen allerdings leicht erklärliche Form kivaš hindurch die Wortgestalt kevoš und daraus kôš.

2) Uebrigens „heisst der Meerbusen von Zeila, südlich von Bâb el-Mandeb (Thränenthor), auf der a f r i k a n i s c h e n Seite, bei den Alten Sinus A v a l i t e s, *Κόλπος Αὐαλίτης* oder *'Αβαλίτης*, nach einer Stadt Avalis. Auch sitzt dort heute noch ein Stamm Habr-Aual" (Holzinger, kurzer Handkommentar zu Gn 10₇). — Strabo erwähnt auf der afrikanischen Seite ein *Σαβαϊτικὸν στόμα* und einen *λιμὴν Σαβά* (XVI, § 8).

3) Ein „Land" (mâtu) Kûš ist auch in den vier Stellen aus der Zeit Asarhaddons nicht erwähnt, in denen WINCKLER (Muṣri etc. II, S. 1—4) „das arabische Kuš" findet. Uebrigens hatte Asarhaddon es — wieder — mit dem afrikanischen Muṣur zu thun und nannte sich „König von Sumer und Akkad, von M u ṣ u r, P a t h r o s [Oberägypten; Gn 10₁₄ Jes 11₁₁ etc.], K û š" (Keilinschriftliche Bibliothek, Bd. II, S. 151). — Zum Beweis dafür, dass die Frage nach dem arabischen

Nach HOMMEL wird zunächst „in Nm 12_1 die Gattin Moses, die Midianiterin Zippora, ein kôšitisches d. i. arabisches Weib genannt" (S. 299). Von Ṣippora steht nun an jener Stelle nichts. Wäre es auch nicht etwas zu viel, wenn diese Frau aus dem Stamm Midian (Ex $2_{15ff.}$), die also nach HOMMELS oben beleuchteter Gleichung „Mosar = Midian" (s. o. S. 19) eine Moṣariterin war, nun doch auch wieder eine Kôšitin genannt wäre? Wenn jene Frau von Nm 12_1 aber nicht wahrscheinlich die Ṣippora war, muss man auch an die Möglichkeit denken, dass sie zu der bunt zusammengesetzten Volksmenge gehörte, die dem aus Aegypten ausziehenden Israel sich anschloss: עֵרֶב רַב Ex 12_{38} (cf. עֵרֶב Neh 13_3). Auffallend muss die Wahl dieser Frau gewesen sein, weil diese Heirat so stark betont wird und den Widerspruch von Moses Geschwistern erregte. Dieser Umstand wird nicht dadurch beseitigt, dass man erklärt „von einer Aethiopierin kann in diesem Zusammenhang nicht die Rede sein" (HOMMEL, S. 299). Vielmehr kann diese Frau zu dem etwas dunkleren Völkertypus gehört haben, den die Aethiopier und Aegypter besassen, und auf den die Frage sich bezieht „Kann auch ein Kûšite seine Haut wechseln?" (Jr 13_{23})[2]. Diesen Typus mag auch Joab's Diener „der Kûšite" (2 S $18_{21ff.}$) und sicherer ʿEbedmelech, „der Kûšite, ein Eunuche" (Jr $38_{7.10.12}$ 39_{16}) getragen haben. Aus der Rücksicht auf diesen etwas verachteten Typus der Kûšiten erklärt sich die Frage des Propheten „Seid ihr, Israeliten, mir nicht gleich Kûšitenkindern?" (Am 9_7).

Land Kûš noch der Klärung bedarf, führe ich folgende zwei Sätze von WINCKLER (Muṣri etc. II, S. 4) an: „Das Land, welches südlich an Muṣri stösst, das also mit unter den geographischen Begriff Meluḫḫa fällt, ist Kuš. Diesen [?] muss Pir'u selbst, von dessen Reich Muṣri doch nur eine Provinz bildet, oder aber, wenn Muṣri dessen ganzes Reich ist, sein Oberherr besitzen". Da in den Quellen, soviel ich weiss, stets von „Pir'u, König von Muṣuri" die Rede ist, so weiss ich nicht, wie man annehmen kann, dass Muṣri nur eine Provinz seines Reiches bilden konnte.

2) Als „nigritischer Typus" wird er von R. Hartmann in seinem Buche über „Die Nilländer", S. 42 bezeichnet.

Ob der „Topaz von Kûš“ (Hi 28_{19}) aus einer Landschaft des mittleren Arabien, oder aus einer Gegend stammte, die näher am Roten Meere lag, kann nicht positiv behauptet werden. Direkt wird das erstere dadurch nicht bewiesen, dass man „den Reichtum Arabiens an Gold und Edelsteinen“ (HOMMEL S. 299), erwähnt. Andererseits muss man bedenken, dass nach Plinius der Chrysolith, der bei ihm nicht scharf vom Topaz unterschieden ist, auch aus Aethiopien kam und noch jetzt aus Oberägypten kommt (Riehm, Handwörterbuch des bibl. Altertums, Artikel „Edelstein“, Nr. 5 und 18).

Ehe ich weiter fortfahre, die Stellen zu prüfen, an denen HOMMEL arabische Kûšiten erwähnt findet, schalte ich ein, dass Kaši (sic) nach den Tell el-Amarna-Briefen im Dienste des ägyptischen Königs stehen: Brief 97_{9} („wenn das Herz des Königs, meines Herrn, für Gebal ist, dann schicke mein Herr ... 600 Leute von den Ländern der Kaši“); 137_{35} 180_{33} etc. Woher aber der ägyptische König diese seine Truppen bezogen und gesendet hat, steht nicht dabei. Am nächsten liegt es aber doch, an die Kûšiten (ägyptisch Kōš) in Nubien zu denken, die von Usertesen III. (12. Dynastie) unterworfen wurden, weiter unter Dechutmose III. (18. Dynastie) als tributzahlend auftreten und auch in der Regierungszeit Amenhotep's IV. ägyptische Unterthanen waren, an den ja die Amarna-Briefe zum Teil gerichtet sind. Dass der letzterwähnte Pharao kûšitische Truppen aus Arabien besessen habe, würde doch eine ganz prekäre Annahme sein.

Ob aber nun der Kûšite Zerach (2 Ch 14_{8}) aus Centralarabien, oder aus Aegypten herangezogen ist? Das wird nicht schon durch den einfachen Ausdruck „der Kûšite‘ entschieden, wie BENZINGER z. St. meint[1]). Er sagt, dass der Midraschist in 2 Ch 14_{8} „der König von Kûš“ gesagt hätte, wenn er auf das afrikanische Kûš hätte hinweisen wollen. Indes dieser „Kûšite“ Zerach muss doch auch in dem Falle ein Fürst oder gar ein König gewesen sein, dass er aus Arabien seine Streitscharen herangeführt

1) Kurzer Handkommentar zur Chronika (1901) z. St.

hat. Die Frage wird auch nicht dadurch entschieden, dass im Bericht über einen Zug eines afrikanischen Heerführers das Verb „heraufziehen" (עלה) erwartet würde, wie es in der Erzählung über den Angriff des Šišaq (Sešonq) in 1 K 14_{25} ‖ 2 Ch 12_2 gewählt ist. Denn in der Erzählung über den Zug des Tirhaqa (2 K 19_9 ‖ Jes 37_9) ist dasselbe Verb „ausziehen" (יצא) verwendet, das wir in der Notiz über den Zug des Kûšiten Zerach finden (2 Ch 14_8). Auch der Name des Kûšiten, nämlich Zerach (זרח), ist nicht ganz ausschlaggebend. Denn wenn Hommel[1]) darauf hinwies, dass mehrere der ältesten Fürsten von Saba den Beinamen דרח (also hebräisch: זרח) führten, so hat Brugsch[2]) darauf aufmerksam gemacht, dass Zerach das hebraisierte Azachr-amen sein könne, wie ein späterer äthiopischer Herrscher hiess. War es also nicht doch ein Heerführer und Widersacher der 22. Dynastie, der durch Aegypten hindurchstürmte und in das südwestliche Palästina eindrang?[3])

Es fehlt doch wohl nicht ganz an Momenten, die gegenüber dieser quälenden Frage zu einer Entscheidung führen. Zu ihnen dürfte schon der Ort gehören, wo dieser Angriff zurückgeschlagen wurde. Es war Mareša, das ungefähr an der Grenze zwischen der vom Mittelmeer her ansteigenden Ebene und dem Gebirge Juda lag. Macht das nicht den Eindruck, als ob der Feind von Südwesten her gekommen wäre? Und wird dieser Eindruck nicht durch den Blick auf die Oertlichkeit verstärkt, bis zu welcher der bei Mareša zurückgeworfene Feind verfolgt wurde? Das war Gerâr (V. 12_a 13_a). Bei der Bestimmung dieses Ortes ist von der Ruinenstätte Khirbet el Dschar(r)âr auszugehen, die Rowlands fand und die drei Stunden südsüdwestlich von Ghazza liegt. Dies ist von Guérin bestätigt

1) Actes du Xe Congrès international des Orientalistes, Section II, langues sémitiques (Leiden 1896), p. 113.

2) Brugsch, Geschichte der Aegypter, S. 228, Anm.

3) Vgl. Alfred Wiedemann, Geschichte von Altägypten (1891), S. 155: „Es ist nicht ausgeschlossen, dass unter Osorkon ein äthiopischer Eroberer sich des Nilthals bemächtigte".

worden [1]). Diese Lage von Gerâr wird im Kontext von 2 Ch 14₁₃f. durch die Bemerkung empfohlen, dass die Truppen des Asa „alle Städte in der Umgebung von Gerâr" eroberten. Dabei kann an Ghazza und andere philistäische Ortschaften gedacht werden. Wollte man Gerâr aber an den Wâdi Dscherûr verlegen, der von Trumbull bei ʿAin Qadîs gefunden worden ist, so würde das letzterwähnte Textelement keinen thatsächlichen Hintergrund besitzen. Oder weist die Erbeutung von Kleinvieh und Kamelen (V. 14_b) darauf hin, dass das in Rede stehende Heer aus arabischen Beduinen (HOMMEL) bestand? Aber Kamele würden doch wohl auch von einem aus Aegypten heranrückenden Heere benützt worden sein.

Indes HOMMEL betont hauptsächlich dies, dass die LXX in V. 14_a *Ἀλιμαζονεῖς* (Luk.: *Ἀμαζονιειμ*) biete. Im hebräischen Texte lautet V. 14 „und auch Zelte von Viehbesitz (*ʾoholê miqnè*) schlugen sie und erbeuteten Kleinvieh in Menge und Kamele etc.". Ist es wahrscheinlicher, dass die hebräischen Ausdrücke, weil sie für einen Eigennamen angesehen wurden, gräzisiert worden sind, oder ist es wahrscheinlicher, dass am Schlusse des Kriegsberichts hinterher eine einzelne Völkerschaft erwähnt wurde? Die letztere Annahme wird nicht dadurch gesichert, dass das Verbum „schlagen" gewählt ist [3]) und dass in 22_1 für למחנה derselbe Ausdruck *Ἀλιμαζονεῖς* (Luk.: *Ἀμαζονιειμ*)

1) Ueber Gerâr siehe die genauen Angaben in Riehm's Handwörterbuch des biblischen Altertums, und auch GUNKEL im Handkommentar (1901) zu Gn 20_1 bleibt bei dieser Ansetzung der Lage von Gerâr.

2) WINCKLER (Muṣri etc. I, S. 49) meinte, in אהלי das verkannte minäische אהל, den Plural des Relativs ד, finden zu dürfen. Also wäre ein minäisches Pronomen neben einem hebräischen Substantiv bewahrt worden.

3) WINCKLER (Muṣri etc. I, S. 46, Anm.) bemerkt in Bezug auf 1 Ch 4_{41} und 2 Ch 14_{14}: „Zelte schlägt man nicht". Aber dasselbe Verbum הכה steht in Bezug auf die Einnahme eines Landes (Gn 14_7 etc.), oder einer Stadt (Ri 1_8 etc.) und in Bezug auf das Zerstören der Pflanze von Jon 4_7. Also konnten die Zelte metonymisch für deren Insassen gesagt werden.

begegnet. Der Uebersetzer kann gemeint haben, dass die angeführten hebräischen Konsonanten למחנה ein Attribut zu den vorher erwähnten Arabern enthalten sollten. Er dürfte sich darin aber geirrt haben, obgleich eine arabische Völkerschaft *Μασονῖται* von Ptolemaeus und مازن von arabischen Autoren erwähnt werden[1]). Die Aussage „und auch Zelte von Viehbesitz etc." (2 Ch 14_{14a}) bildet den natürlichen Gegensatz zu den vorher erwähnten „Städten", und die Erbeutung von Kleinvieh etc. ist von jener Aussage wieder die naheliegende Konsequenz. Von der Annahme, dass arabische Kûšiten in $14_{8ff.}$ gemeint seien, hält mich auch die Schwierigkeit der Vorstellung ab, dass ein Heer von solchen Bewohnern Arabiens, die im Alten Testament als kûšitische bezeichnet sind (Gn 10_7) und in dem von Hommel vorausgesetzten Lande Kôš gewohnt hätten, bei seinem Zuge aus Centralarabien nach der Mittelmeerküste durch die Wohnsitze der Muṣri und der 'A'šûri hätten durchbrechen müssen. Jedenfalls sind die Kûšiten von 2 Ch $14_{8ff.}$ auch in der Chronika selbst als afrikanische Kûšiten verstanden worden, denn in 16_8 sind beim Rückblick auf jenen Kriegszug „die Kûšiten und die Libyer" genannt.

Nur nebenbei sind Kûšiten in 2 Ch 21_{16} erwähnt indem erzählt wird, dass „die Philistäer und die Araber, die zur Seite (= neben) Kûšiten wohnen" einen Einfall in Judäa zur Zeit des Königs Jehoram machten. An dem arabischen Wohnsitze der da berührten Kûšiten zu zweifeln,

1) Hommel, Actes du Xe Congrès etc., p. 113. — Uebrigens nach der Karte des Ptolemaeus, die A. Sprenger seinem Werke „Die alte Geographie Arabiens" beigegeben hat, wohnten die Masonitae (Mâzin) nicht — ? mehr — auf der Sinaihalbinsel — Hommel hat nämlich in „Aufsätze etc.". S. 128 mit den ebenerwähnten Stämmen „die sinaitischen Mntiu der altägyptischen Texte" zusammengestellt — sondern ca. dreizehn Breitengrade südlicher, ungefähr unter dem 16. Breitengrade nicht weit vom arabischen Meerbusen. Es heisst bei Ptolemaeus (ed. Nobbe) VI, 7, § 25: „Ἀπὸ μεσημβρίας τῆς Κλίμακος Μασονῖται", und dies ist die einzige Notiz des Ptolemaeus über die Masoniten. Uebrigens ist „Κλίμαξ Ἀραβίας ὄρος (VI, 7, § 20. 23) ungefähr auf dem 16. Breitengrade.

liegt nicht nur kein Grund vor, sondern ist auch unnatürlich. Denn es wäre doch nicht etwa natürlich, wenn man annehmen sollte, diese Araber hätten auf der einen Seite des Roten Meeres und die betreffenden Kûšiten hätten auf der andern (westlichen) Seite desselben gewohnt.

Aber ist in Jes 18 von einer arabischen Gegend die Rede? Nach Hommel (S. 300) ist dies „ganz unzweideutig" der Fall. Die „Ströme von Kûš" (18_{1b}) sind zwei „grosse centralarabische Wadi's." Aber Wâdi's können lang sein, werden aber dadurch nicht zu Strömen. Passen ferner auf ein vorausgesetztes centralarabisches Land Kôš auch die übrigen Bemerkungen, die über Kûš in Jes 18 gemacht sind? Konnte es auch so einfach, wie Aethiopien[1]), ein „Land des Flügelgeschwirrs" genannt werden? Konnten einem centralarabischen Kôš auch Fahrzeuge aus Schilf oder Papyrusstaude[2]) als ein charakteristischer Besitz zugeschrieben werden? Ferner ist das Volk Kûš in Jes 18_2 ein hochgewachsenes und blankes Geschlecht genannt, und die *Αἰθίοπες*, von denen Herodot (3_{20}) gehört hatte, dass sie „die grössten und schönsten Menschen seien", wohnten südlich von Aegypten. War auch das Volk Kûš, wenn es in Arabien eine einzelne Nation dieses Namens gegeben hat, als ein so gefürchtetes und unterjochendes Volk bekannt, wie es von dem Volke Kûš gesagt wird, das in Jes 18_2 gemeint ist? Hätte das in 2 Ch 14_8 ff. erwähnte Kriegsheer wirklich aus central- oder südarabischen Kûšiten bestanden (s. o. S. 54 f.), so hätten sich diese Kûšiten nicht als eine so furchtbare Nation erwiesen, denn sie wurden von Juda zurückgeschlagen. Dagegen die Kûšiten südlich von Aegypten hatten, wenn ihr Vormarsch auch einst (2 Ch 14_8 ff.) an Israels Grenze abprallte, zu Jesaja's Zeit durch ihre Thatkraft es soweit gebracht, dass sie die Herren des alten Pharaonenreiches waren. Dieses Kûš hatte demnach durch thatsächliche Erfolge sich damals einen gefürchteten Namen gemacht und konnte

1) Man vergleiche R. Hartmann, Die Nilländer (1884), S. 42. 57 etc.
2) Vgl. אֳנִיּוֹת אֵבֶה Hi 9_{26}.

deshalb von kleinen Völkern als ihr Hoffnungsquell (Jes 20₅) angesehen werden.

Die „Ströme von Kûš“ sind für HOMMEL (S. 301) auch in Zeph 3₁₀ centralarabische Wâdi's. Er meint, dies werde durch eine neue Deutung dieses Verses begünstigt, die er kürzlich anderwärts[1] vorgelegt hat. Er betonte dort, dass עתר ursprünglich die Bedeutung „ein Weihrauchopfer darbringen“ besessen habe. Dies wird nicht bestritten, sondern stand z. B. schon in Gesenii Thesaurus, p. 1085. Aber er wird nicht leugnen können, dass dieses Verb עתר auch den allgemeineren Sinn von „anbeten, verehren“ erhielt: Ex 8₄ f. ₂₄ f. etc. Ferner fasst er בַּת־פּוּצַי als „the object of יוֹבִלוּן“. Man kann aber wohl nicht sagen, dass die Aussage „sie werden *bat pûṣaj* bringen als mein Geschenk“ (= Opfer für mich) sehr natürlich ist[2]. Aber die Hauptsache ist seine neue Deutung von בת־פוצי. In dessen Erklärung erinnert er an die arabischen Pflanzennamen, wie „*bent el-ʿinab*“ (Tochter der Traube) = „Wein“. Folglich könne *bat pûṣaj* gleich einem arabischen *bint el-fauḍaj* „Tochter der Mischung“ sein, und dieses könne wieder mit dem südarabischen אפטי zusammengebracht werden, das als Opfergabe inschriftlich hinter מיב „Weihrauch“ erscheint. Da wird also angenommen, dass der minäische Ausdruck אפטי in der Form *fauḍaj*, oder vielmehr *bint el-fauḍaj* den Hebräern bekannt war und von ihnen in der Form בת־פוצי nachgeahmt, aber später ganz verkannt wurde. Denn als „die Schar meiner Zerstreuten“[3]) wurde der hebräische Ausdruck sowohl vom Targum (גָּלְוַת עַמִּי) als auch vom Hellenisten (*ἐν διεσπαρμένοις μου*, also nur mit anderer Konsonantenzerteilung) verstanden. Darnach will es mir nicht scheinen, als ob die Beziehung der „Ströme von Kûš“ in Zeph 3₁₀ auf centralarabische Wâdi's durch die neue Deutung von *bat-pûṣaj* begünstigt werden könnte.

1) The Expository Times (1899), p. 92 f.

2) „Offenbar ist עתרי בת־פוצי Subjekt zu יוֹבִלוּן“ sagt NOWACK im Handkommentar z. St.

3) Alle Analogien siehe in meiner Syntax § 255e.

Indes werden nicht die Kûšiten von Jes 18₂. ₇ in 45₁₄ nach Arabien verlegt? HOMMEL sagt es, weil das Attribut „langgestreckt", das in jenen ersten beiden Stellen dem Volke Kûš beigelegt ist, in Jes 45₁₄ in Bezug auf die סְבָאִים gebraucht wird, indem diese „Männer des Masses d. h. der Länge" genannt sind. Mit dieser Motivierung begnügt sich HOMMEL. Aber wie steht die Sache? In 45₁₄ werden Miṣrajim, Kûš und Sebäer — im Unterschied von שְׁבָאִים, Šabäer — aufgezählt. So lange nun noch nicht ausgemacht ist, dass Miṣrajim an dieser Stelle irrtümlich für Muṣrân gesetzt ist (s. o. S. 33), spricht die Reihenfolge Miṣrajim, Kûš und Sebäer dafür, dass auch Kûš in Afrika lag und diese Sebäer in Afrika wohnten. In Jes 45₁₄ ist aber am wenigsten Anlass, an andere Länder, als an Aegypten und südlich daran sich anschliessende Gebiete zu denken. Denn in dieser Stelle handelt es sich um die Errettung Israels aus der Herrschaft der Perser. Wie in 43₃ gesagt ist, dass Miṣrajim, Kûš und Seba als Aequivalent statt Israels gegeben werden sollen, so ist in 45₁₄ gemeint, dass die von den Persern bezwungenen Bewohner von Miṣrajim etc. bei ihrem Zuge in ihre Deportationsstätten dem Gotte Israels huldigende Geschenke darbringen werden[1]). Demnach ist auch in 45₁₄ auf die persische Eroberung Aegyptens hingewiesen. Folglich ist Miṣrajim dort nicht für das arabische Muṣrân gesetzt, und Kûš steht dort nicht für eine centralarabische Landschaft, und auch diese Sebäer sind in Afrika gedacht. In der That erwähnt Strabo (XVI₇₇₀ f.) an der Westküste des Roten Meeres, etwa in der Nähe des heutigen Massaua, eine Stadt Sabä und einen Hafen Saba, und der Geograph Ptolemäus stimmt damit überein. Uebrigens fügt HOMMEL selbst hinzu, dass er bei seiner Deutung von

1) WINCKLER (Muṣri etc. II, S. 9) meint, Miṣrajim und Kuš seien in Jes 45₁₄ als „handeltreibend" charakterisiert. Dies könnte nur in Bezug auf Kuš wegen des Ausdruckes סחר der Fall sein, aber dieses Wort hat auch den weiteren Sinn von „Erwerb überhaupt" (Pv 3₁₄ 31₁₈), und woher weiss man, dass die Kûšiten Arabiens „handeltreibend" waren und die Kûšiten südlich von Aegypten dies nicht waren?

Jes 43_8 und 45_{14}, wonach dort von den „Sabäern Südarabiens“ (S. 302) die Rede sein soll, das im Hebräischen überlieferte סבאים in שבאים verwandle.

Weiterhin „stehen Hab 3_7 die Zelte Kôshân's (d. i. Kôsh mit südarabischem hinten angehängten Artikel) in Parallelismus mit den Zeltdecken der Midianiter: [7]unter [der Last von] Unheil erblicke ich die Zelte Kôshân's; hin und her schwanken die Zeltdecken im Midianiterland. [8]Ist denn Jahve gegen Ströme (nämlich die Kôsh's) entbrannt oder gilt den Strömen dein Zorn? etc., wobei wiederum die deutliche Anspielung auf das Kôsh umfliessende Wadi ar-Rumma und das südlich davon Chavila umfliessende Wadi Dawâsir (und endlich V. 8, Schluss, den noch weiter südlich ganz Arabien umspülenden Okeanos) bemerkenswert ist“ (Hommel, S. 302 f.). Nun, gut, setzen wir den Fall, der Prophet habe ein centralarabisches Kôš gemeint, welchen Anlass und welchen Zweck hätte die Aussage gehabt, dass er dessen Zelte unter der Last von Unheil erblickte? Darüber schweigt Hommel sich aus.

Aber versuchen wir es, anstatt seiner jene Frage zu beantworten! Soll die Aussage, dass der Prophet die Zelte Kûšan's als gleichsam von Unheil gedrückte sah, bloss dies ausdrücken, dass die Länder, in deren Nähe die göttliche Manifestation sich vollzieht, erschrocken sind? Dazu wäre der Ausdruck „unter Unheil sah ich die Zelte von Kûšan“ zu stark und wenig natürlich. Oder soll, weil Hommel in Centralarabien das Paradies findet (s. u. Abschnitt VI), jene Aussage auf die Bestrafung des Sündenfalls anspielen? Dazu wollen wieder die Zelte nicht passen. Auch wäre dann die parallele Aussage über Midian unerklärt. Ferner auch die Annahme, dass ein Wort, welches im Hebräischen mit der Endung *an* auftritt, den südarabischen Artikel an sich habe, schwebt in der Luft. Früher hat Ewald gemeint, dass Loṭan (Gn $36_{20.\ 22.\ 29}$) wegen 19_{30}ff. gleich Loṭ sei. Aber dieser stand gerade wegen dieser Erzählung nicht zu den Edomitern, sondern zu den Moabitern und ʿAmmonitern in Beziehung.

Vielleicht ist also doch die folgende Auslegung von

Hab 3_7 vorzuziehen: die Sätze „Ist gegen Ströme Jahve entbrannt etc., ist gegen das Meer dein Grimm gerichtet?“ (V. $_8$) blicken auf die göttliche Bewältigung der Wasserfluten, die dem Volke Jahves einstmals den Weg zur Freiheit versperren wollten. Deshalb scheint mir die richtige Deutung von V. $_{9b}$ diese zu sein: „Strömungen (*neharôth*) spaltet oder trennt Land“, nämlich jener Pfad, auf dem das geängstete Israel den Fluten des arabischen Meerbusens entrann [1]). Auf diese göttliche Demütigung des gewaltigen Aegypten hinblickend, bebten nicht bloss die Berge (V. $_6$), sondern auch die nächsten Nachbargebiete Aegyptens, einerseits Kûšan (südlich von Aegypten) und andererseits Midian (östlich von Aegypten). Dieser Schrecken der Völker ist auch in Ex 15_{14} ff. dargestellt. Kûšan kann als Denominativum von Kûš sozusagen das Kûšitische (Gebiet) bezeichnen sollen, und dass diese Form mit Rücksicht auf das parallele Wort Midian gewählt wurde, ist doch nicht ohne Anhalt im Alten Testament [2]).

Dass das Kûš von Ps 68_{32} und das von 87_4 mit Hommel (S. 305 l. Z.; 307) in Centralarabien zu suchen sei, ist schon oben S. 34. 35 als wenig wahrscheinlich erwiesen worden. Auf die Frage, ob das Alte Testament eine arabische „Landschaft“ Kôš erwähnt, wird auch noch

---

1) Dies ist besser, als die gewöhnliche Deutung (vgl. meine Syntax im Register z. St.): „zu Strömen spaltest du Land.“ — Dass die Wasserfluten durch Land gespalten wurden, ist auch in Ex 14_{21b} ausdrücklich gesagt.

2) Vgl. darüber meine Stilistik, Rhetorik, Poetik, S. 355 ff. — Uebrigens F. Perles hat in seinen Analekten zur Textkritik des Alten Testaments (1895), S. 66 die Lesart תֵּחַת אוֹן יִירְאוּ וגו׳ vorgeschlagen und übersetzt: „Heliopolis (= On Gn 41_{45}) erbebte, in Angst sind die Zelte Kûšan's.“ Er findet darin die Aussage, „dass vor dem Nahen des Herrn das ganze mächtige Aegypten von seinem Norden (Heliopolis) bis zum äussersten Süden (Kûš) angstvoll erbebe.“ Aber war On, obgleich es das Centrum für den Kult des Sonnengottes Ra bildete, ein natürlicher Punkt, um die Nordgrenze Aegyptens zu bezeichnen, und weshalb ist als Südpunkt nicht vielmehr נֹא (Theben; Jr 46_{25} etc.) gewählt? — Auch G. Smit, De Profetie van Habakuk (1900), p. 58 „kan niet vinden, dat de lezing יירְאוּ voor de hand ligt. De verandering in ראיתי is te groot“.

weiter unten im VI. Abschnitt (s. u. S. 72) eingegangen werden.

V. An zwei Stellen der Schrift des Hosea meint HOMMEL (S. 312 f.) das Königreich Aribi konstatiert zu haben. Nämlich „von ca. 730 v. Chr. an treten uns in der assyrischen Geschichte Königinnen von Aribi entgegen". Er giebt selbst bereitwillig zu, dass das betreffende keilschriftliche Wort „im Notfall einfach 'Arab (mit 'Ajin) „„Arabien"" bedeuten kann, wie man es bisher erklärt hatte". Aber andererseits macht er geltend, dass dieses keilschriftliche Wort „geradeso gut ein fremdes Jareb wiedergeben kann, da die Assyrer sehr oft ein am Anfang eines Wortes stehendes Jod in der Schrift einfach übergehen[1])." Daher sieht er die Entdeckung der Gleichung „Jareb = Aribi" als eine neue Aufstellung des Eies des Kolumbus an (S. 313).

Er sagt nun selbst, dass „in Aribi-Jareb gegen Ende des 8. Jahrhunderts Königinnen regierten." Es werden nämlich, wie ich hinzufüge, Zabibi und Šamšî als Königinnen von dem Gebiete erwähnt, dessen Namen bis jetzt als „Arabien" ausgesprochen und gedeutet wurde (z. B. bei C. P. TIELE, Babylonisch-assyrische Geschichte, S. 242. 265). Diese lebten nun zur Zeit Tiglath-Pileser's III (745—727) und Sar'gon's, der bekanntlich von 722—705 regierte[2]). Nun weiss man ja nicht, ob das betreffende Gebiet immer von Königinnen regiert wurde. HOMMEL scheint dies vorauszusetzen, weil er in der Königin, die dem Salomo einen Besuch abstattete (1 K 10_1), „eine Königin von Jareb" sieht (S. 314). Aber dann würde die Erwähnung eines „Königs" von Jareb in Hos 5_{13b} und 10_6 doch immerhin schon einen — von HOMMEL nicht bemerkten

1) Ich erinnere daran, dass für hebr. *iom* etc. im Assyr. *'ûmu* etc. erscheint (DELITZSCH, Assyr. Gram. § 46), und die Analogien aus den andern semitischen Sprachen sind in meinem Lehrgebäude, Bd. 2, S. 460 gesammelt.

2) „Zabibí, Königin von (Land) Aribi" lesen wir in der keilinschriftlichen Bibliothek II, S. 31 und „Samsi, Königin von Aribi" in II, S. 33. 55.

— disharmonischen Klang in die Freude über jenes Ei des Kolumbus hineinbringen.

Betrachten wir es nun genauer von den beiden Hoseastellen aus!

In 5_{13b} heisst es: „Da zog Ephrajim nách 'Aššur und sandte (doch: Juda) zu מלך ירב". Die letzten beiden Wörter können nicht den Königstitel und den darauffolgenden Namen seines Trägers enthalten. Denn in allen ändern Stellen, die den Königstitel und den darauffolgenden Namen seines Trägers bieten, steht das zu erwartende *ha-melekh* (siehe die systematische Stellensammlung in meiner Syntax § 333x), und in Jr 37_{1a} ist gemeint: „und es herrschte als König Ṣidqijjahu" (§ 332k). Nach der syntaktischen Analogie, die im Alten Testament vorliegt, müssen wir urteilen, dass der Hellenist sich geirrt hat, indem er *πρὸς βασιλέα 'Ιαρείμ* übersetzte und diesen Namen dabei doch als den der betreffenden Person meinte[1]). Aber erst vor kurzem ist von mehreren die Auffassung vorgeschlagen worden, dass in jenen beiden Wörtern מלך ירב ein Echo von *šarru rabbu*, dem üblichen Titel der Assyrerkönige, enthalten sei. Sowohl McCurdy als auch W. Max Müller haben diese Lösung der Schwierigkeit für möglich gehalten. McCurdy[2]) nahm dabei, wie schon J. D. Michaelis und Gesenius in der 1. Aufl. seines Wörterbuchs, ירב als Verbaladjektiv eines aramäischen Stammes ירב (syr. ܝܪܒ, praestans fuit). Aus der doch den Diplomaten bekannten aramäischen Sprache (2 K 18_{26} ‖ Jes 36_{11}) einen Ausdruck zur schmeichelnden und zugleich ironischen Verherrlichung des „Grosskönigs" zu wählen, kann nicht für unmöglich angesehen werden. W. Max Müller[3]) aber schlug die Wortabteilung מלכי רב vor. Die alte Endung ī sei dabei festgehalten worden, weil der Ausdruck Malkîrab wie ein Eigenname gefühlt worden sei. Dieses Wortgebilde kann man nicht durchaus für unmöglich halten. Denn es könnte ein Seitenstück zu dem Eigennamen Malkîram (1 Ch 3_{18})

1) Belege über den Wechsel von *b* und *m* sind aus dem Assyrischen und andern semitischen Sprachen in meinem Lehrgeb. 2_{459} geboten.

2) History, Prophecy, and the Monuments, Vol. 1, p. 415.

3) ZATW 1897, S. 332 ff., vgl. The Expository Times 1898, p. 364.

sein, und die überlieferte Aussprache könnte eine aus verbitterter Seele gequollene Umdeutung darstellen, wie eine solche in dem Qerê לגאי יונים (Ps 123_{4b}) vorliegt [1]. Auf die eine oder auf die andere Art kann ein Begriff ähnlich wie „König Majestät“ (= Grosskönig) ausgedrückt worden sein.

Ohne aber diese neuesten Deutungsversuche oder auch Winckler's Gedanken an Jathrib (= Medina) [2] zu erwähnen, sagt Hommel (S. 281), dass Jareb sich auf „Aribi, das Grenzland Edom-Ashur's“ beziehe. Aber vorausgesetzt, dass dieses Land Aribi auch Könige hatte, wie kommt ein solches Gebiet, das sonst gar nicht in den geschichtlichen Horizont des Alten Testaments tritt, dazu, dass zu ihm als zu einem Lande der Hilfe geschickt wird? Davon melden auch die geschichtlichen Bücher Israels nichts. Aber sie erzählen davon, dass damals von seiten Israels und Juda's ein Buhlen um die Gunst von Assyrien und Aegypten stattgefunden hat. Denn Menachchem hielt sich auf dem Thron mit Hilfe des Königs von Assyrien, an den er Tribut zahlte (2 K 15_{19}f.). Ferner dass Ahas, der König von Juda, dem Könige von Assyrien Geschenke „sandte“, ist in 2 K 16_7f. sowie 2 Ch 28_{16} ausdrücklich erzählt, und Hosea, der letzte König des Reiches Israel, schickte Gesandte nach Aegypten (2 K 17_4), wie dies auch Hiskia that (Jes 30_2 31_1 36_6). Folglich besitzt die Beziehung von Hos 5_{13b} auf Assyrien (V. $_{13b\alpha}$) und seinen Grosskönig (V. $_{13b\beta}$) einen sicheren geschichtlichen Hintergrund. Dagegen wäre es unnatürlich, anzunehmen, dass die Allianzbestrebungen, die in den Geschichtsbüchern berührt sind, hier nicht erwähnt wären, dass aber von anderen Allianzbestrebungen hier die Rede wäre, von denen die Geschichtsquellen der Zeit Hosea's nichts wissen.

Der Name eines Landes passt in Hos $5_{13b\beta}$ auch deshalb nicht, weil diese Ausdrucksweise nicht der einfachen Nennung von 'Aššûr entsprechen würde, die im parallelen Satze $_{13b\alpha}$ gewählt ist. Sind übrigens die mit 'Aššûr

1) erörtert in meiner Syntax § 309k.
2) Winckler, Muṣri etc. (1898) I, S. 32.

(V. $_{18b\alpha}$) und die mit מלך ירב (V. $_{18b\beta}$) gemeinten Grössen zwei absolut verschiedene Grössen? Dies wird sich bei der Betrachtung von 10₆ zeigen. Dort steht „denn auch dieses (das vorher ironisch erwähnte Prachtstück, der eine von den beiden goldenen Stieren Jerobeams) wird nach 'Aššûr gebracht als Geschenk für den Melekh Jareb." Wenden wir die vorher betreffs 5$_{18b}$ entfaltete Deutung der beiden letzten Worte מלך ירב auch hier wieder an, so hat der Schluss von 10$_6$ den Sinn: als Geschenk für den Grosskönig. HOMMEL aber übersetzt (S. 281) 10$_6$ so:

„Das (von Ephraim angebetete Stierbild) wird nach Ashur gebracht Zum Geschenk an den König von Jareb."

Er sieht auch in dem Jareb von 10$_6$ das Land Aribi. Also er lässt dieses Stierbild zugleich nach dem nordarabischen Lande 'A'šûr und zugleich nach dem Lande Aribi bringen.

Die Sache liegt aber nach dem Texte doch folgendermassen: Indem ebendasselbe Subjekt nach 'Aššûr gebracht wird und dadurch zugleich als Geschenk für den Melekh Jareb dient, tritt es offen zu Tage, dass mit 'Aššûr und mit Jareb nicht zwei Länder und auch überhaupt nicht zwei absolut verschiedene Grössen gemeint sind. 'Aššûr und Melekh Jareb bezeichnen nur zwei relativ getrennte Grössen: nämlich Assyrien und dessen „Grosskönig."

Die Königinnen von „Arabien" [1]), die man bisher in den Keilschriften angenommen hat, werden wohl solche bleiben müssen, und sie können solche bleiben. Denn עֲרָב war ursprünglich ein nomen appellativum und bezeichnete ein Steppenland κ. ἐ., erwähnt in Jes 21$_{13}$; 13$_{20}$ Jr 5$_2$; 25$_{24}$ Hes 27$_{21}$ 30$_5$; 1 K 10$_{15}$ || 2 Ch 9$_{14}$. Es war der nördlichere, wüstenartige [2]) Teil (WETZSTEIN, Zeitschrift für Völkerpsychologie, Bd. 7$_{463}$ f.) der Halbinsel, die später (Herodot 2$_{11}$ etc.) und bis heute diesen Namen trägt. In diesem nordöstlicheren Teile Arabiens können, wenn die Nebeneinandernennung von Dᵉdan und Šᵉba' (Gn 10$_8$ 25$_3$) diese Tragweite besitzt, auch — die (?) — Sabäer einmal gewohnt haben. Jedenfalls aber beweist der Name der späteren Hauptstadt von Šeba, nämlich Marjaba, nichts dafür, dass der frühere Sitz der Šabäer den Namen Jareb führte, wie HOMMEL (S. 313) anzunehmen geneigt ist.

1) Aribu, Arubu, Arabi (SCHRADER, KAT² zu Jr 25$_{24}$; Friedr. DELITZSCH, Wo lag das Paradies? S. 295 f. 304 f.).

2) „die Könige von ʿArâb, die in der Wüste wohnen" (Jr 25$_{24}$).

VI. Eine spezielle Erörterung ist noch der Frage zu widmen, ob in der Beschreibung des Paradieses (Gn 2_{10-14}) zwei von den oben beleuchteten arabischen Landschaftsnamen gemeint sind.

Diese Frage wird von Hommel auf S. 281 etc. bejaht. Er findet in Gn 2_{10-14} sowohl jenes centralarabische Land Kôš (s. o. S. 51—62) als auch das nordarabische 'A'šûr (s. o. S. 3—18) genannt. Denn um bei dem letzterwähnten Punkte einzusetzen, in der Aufzählung der Paradiesesströme sei mit dem Namen „Chiddèqel, der vor 'Aššûr fliesst" (Gn 2_{14a}) nicht der Tigris, sondern der Wâdi Sirḥân (s. o. S. 37 etc.) „mit seiner Fortsetzung, dem sogenannten Dschof" gemeint. Wie nun begründet er es, dass die Ausdrücke 'Aššûr und Chiddèqel in Gn 2_{14a} nicht den Sinn besitzen sollen, den sie anderwärts im Alten Testament haben? Zunächst beruft er sich darauf, dass „Arabien sowohl den Babyloniern als auch den Aegyptern von Alters her als das Gottesland — babylonisch Dingirraki, ägyptisch Ta-nuter — galt." Diese Benennung leitet er sodann davon her, dass „dort das Paradies lag" (S. 282), und seine Argumentation schliesst so: „Da nun die Hebräer ursprünglich in der Gegend westlich vom Euphrat, wo auch „„Ur der Chaldäer"" lag, wohnten, so ist es ganz natürlich, dass sie den Euphrat als die östliche Grenze ihres „„Gotteslandes,"" d. h. des Paradieses, betrachteten."

Ja, aber wo steht dies im Alten Testament? Da lesen wir nur die Worte „und der vierte Strom war der Perât" (Gn 2_{14b}). Folglich sinkt auch die andere Behauptung dahin, dass „die drei übrigen Flüsse, zu denen auch allein besondere Grenzangaben gemacht werden, westlich vom Euphrat gesucht werden müssen." Wie soll die westeuphratensische Lage der drei andern Paradiesesflüsse übrigens dadurch begünstigt werden, dass zu ihnen „besondere Grenzangaben gemacht werden?" Eine solche Begünstigung könnte doch nur durch die besondere Art dieser Grenzangaben, und zwar durch solche Angaben verursacht werden, die bestimmt auf Ströme hinwiesen, die westlich vom Euphrat flössen. Sehen

wir nun zu, ob es Hommel gelungen ist, den alttestamentlichen Aussagen (Gn 2 8—14a einen solchen Sinn zu geben, dass dieselben auf westlich vom Euphrat fliessende Ströme hinweisen!

Die Identifizierung der vier Paradiesesströme, die von Hommel als die einzige richtige hingestellt wird, ist überhaupt die folgende: Der erste Paradiesesstrom, also der Pišon (V. 11f.), soll durch den jetzigen Wâdi Dawâsir repräsentiert sein, der sich in Centralarabien in der Richtung nach dem persischen Golf hinzieht, aber diesen nicht erreicht, sondern sich im Sande verliert. Ferner der Wâdi er-Rumma, der weiter nördlich ebenfalls dem Šatt el-ʿArab zustrebt, soll der das ganze Land Kûš umfliessende Gichon (V. 13) sein [1]). Sodann, „da in der That ein arabisches Ashur existiert, so ist nur folgerichtig, auch den „„vor Ashur fliessenden““ Chiddèqel (V. 14a) nicht wie später (Dn 10 4) im Tigris, sondern in dem östlich vom arabischen Ashur laufenden Wadi Sirḥân zu erblicken.“ Auch dieser bezeichnet in seinem weiteren Zuge nach dem Šatt el-ʿArab hin nur ein wasserloses Rinnsal. Erst der vierte Paradiesesstrom (V. 14b) ist auch nach Hommel ein Strom, nämlich der Euphrat.

Immer wird es als eine kontextwidrige Auslegung erscheinen müssen, dass drei von den vier Strömen in blossen Wâdi's gefunden werden. Denn alle vier Flüsse sind gleichmässig als *neharîm* „Flüsse oder Ströme“ bezeichnet. Hommel meint nun, auch die ersten drei Paradiesesflüsse, die er annimmt, seien einst solche Wasserläufe gewesen, dass sie mit dem Ausdruck *neharîm* hätten benannt werden können. Ihr Versiegen soll sich aus der

1) A. Sprenger (Die alte Geographie Arabiens, § 50) sagt: „Ein Fluss in unserem Sinne ist das Wâdiy Roma (oder Romma) nicht . . ., doch unter dem Sand sickert eine recht bedeutende Wassermasse der Provinz Qaçym zu und bewirkt ihre Fruchtbarkeit und auch ihr ungesundes Klima . . . . Oestlich von Qaçym sind Sanddünen und noch weiter nordöstlich von ihnen ist von vulkanischer Thätigkeit stark aufgewühlter felsiger Boden . . . . Es müssen infolge der vulkanischen Thätigkeit unter dem harten Boden unterirdische Wege bis in den persischen Golf entstanden sein.“

weit reichenden Versandung des östlicheren Arabien erklären. Auf diese Voraussetzung lässt sich aber kein sicherer Schluss aufbauen. Und sind oder waren diese Wâdi's jemals auch vor dem Punkte, wo sie jetzt im Sande verlaufen, „Flüsse" oder „Ströme?" Um dies bejahen zu können, beruft HOMMEL (S. 336) sich auf „das Verschwinden der auch in Centralarabien wie anderwärts im Orient früher vorhandenen ausgedehnten Waldungen." Aber der eine von den drei Wâdi's, der Wâdi Sirḥân, kommt ja vom Ḥaurangebirge. Warum ist nicht wenigstens dieser ein Strom geblieben? HOMMEL zieht sich schliesslich auf folgende Position zurück: „Der Haupteinwurf, der gegen die — von ihm angenommenen — Paradiesesströme gemacht werden wird, nämlich der, dass die drei arabischen Wâdi's, zumal der Wâdi Sirḥân, wohl kaum je Flüsse gewesen sein werden (sie waren es aber doch), wird von vorn herein in eklatanter Weise abgeschnitten durch Stellen wie Jes 19_{5-7}, wo ja geradezu das Versiegen und Austrocknen vorhergesagt ist" (S. 342, Anm. 2). Dabei fusst er auf der Voraussetzung, dass Jes 19 sich nicht auf Aegypten, sondern auf das nordwestarabische Muṣrân beziehen sollte. Aber diese Voraussetzung ist oben S. 30. 32f. als eine unberechtigte erwiesen worden.

Mein Urteil geht also dahin, dass im Alten Testament nicht die drei arabischen Wâdi's, die HOMMEL als die drei ersten Paradiesesströme geltend machen will, als diese Ströme gemeint sind. Dieses Urteil bleibt auch dann bestehen, wenn es HOMMEL in einem Nachtrag (S. 326ff.) gelungen ist, nicht bloss die „Vorstellung von vier heiligen Flüssen oder Flussgebieten" (S. 333) als eine babylonische und südarabische zu erweisen, sondern auch diese vier Flüsse mit den Wâdi's Dawâsir, er-Rumma und Sirḥân sowie dem Euphrat zu identifizieren. Ob ihm dies gelungen ist, wird durch die Prüfung der Gelehrten festgestellt werden, die, wie z. B. P. HAUPT[1]), so urteilten: „Die Babylonier

1) P. HAUPT in seiner Studie über die Frage „Wo lag das Paradies?" (Sonderabdruck aus „Ueber Land und Meer" 1894/95, Nr. 15), S. 8b. Wesentlich ebenso urteilte schon P. JENSEN, Die Kosmologie der Ba-

dachten sich den Gottesgarten an der Mündung der vier Ströme Euphrat, Tigris, Kercha und Karun, die in alter Zeit gesondert in den grossen „„Salzwasserfluss““, das ist der persische Golf, flossen.“ Aber auch w e n n es HOMMEL gelungen ist, den vorher erwähnten Beweis zu führen, bleibt immer noch das oben begründete Bedenken, dass nicht dieselben vier Wasserläufe in Gn 2_{10-14} gemeint sind, und dieses Bedenken wird noch durch eine ganze Reihe von Erwägungen verstärkt.

Denn man fragt sich weiter: Wo soll denn das Paradies selbst gelegen haben? HOMMEL deutet auf folgendes hin: „Es gab ja in der That ein arabisches, Diḳlah (Palmenland) genanntes Gebiet (Gn 10_{27}), und der Arabienreisende Palgrave berichtet, dass man im Dschôf-Grunde überall, soweit das Auge reicht, dunkelgrüne Flecken mit Hainen buschiger Palmen sieht. Auch die bekannte Lady Anne Blunt berichtet, sie habe nirgends in Arabien so schmackhafte Datteln zu essen bekommen als gerade im Wadi Sirḥan“ (S. 282). Aber das war nach HOMMEL nicht das — ganze — Paradies der Hebräer. Sie sollen, als sie noch in Ur Kasdîm siedelten, „den Euphrat als die Ostgrenze ihres Gotteslandes, d. h. des Paradieses, betrachtet haben“ (ebenda). Aber das Alte Testament spricht nur von einem „G o t t e s g a r t e n“ (Gn 2_{8} $_{15}$ 3_{23}f. 13_{10} Jes 51_{3} Hes 28_{13} 31_{9} 36_{35} Jo 2_{3}), und dieser wurde in einer für die Hebräer o s t w ä r t s gelegenen Gegend gepflanzt. Aber weder die Gegend Diḳlah (Palmenland) noch der Dschof-Grund hätten für die Hebräer, die den Euphrat als die Ostgrenze ihres Paradieses betrachtet hätten, o s t w ä r t s gelegen. Freilich meint HOMMEL (S. 335), dass der Ausdruck מִקֶּדֶם (Gn 2_{8}), der nach der Analogie anderer Stellen (3_{24} 11_{2} etc.) mit „ostwärts“ zu übersetzen ist und auch schon vom Hellenisten mit *κατὰ ἀνατολάς* wiedergegeben wurde, „vielleicht besser mit „„im v o r d e r e n, südöstlichen Teil““ von Gù-idinna“ gedeutet werde, und dieses definiert er als „die ganze Gegend westlich vom

bylonier (1890), S. 507 f. und auch DAWSON in The Expositor (1894), p. 276 ff.

Euphrat“. Dann hätte also der Gottesgarten nach der Gegend hin gelegen, wo der Šatt el-ʿArab beginnt. Das sagt Hommel auch ausdrücklich. Aber war dies die Vorstellung vom Platze des Paradieses, die im Alten Testament ausgedrückt ist?

Oder verträgt sich die Meinung, die Hommel als die alttestamentliche Auffassung der Lage des Paradieses geltend machen will, mit Gn 2_{10}? Wo ist in Hommel's Bild vom Paradiese zunächst der einheitliche Strom, der aus Eden entspringt, um den Garten zu tränken (V. $_{10a}$)? Wo ist dieser eigentliche Paradiesesstrom? Das „ist der Nâr marrâti, der heutige, im Altertum noch viel breiter als jetzt gewesene Satt el-ʿArab“. Dann müsste das Paradies des Autors von Gn 2_{10a} an den Ufern des Šatt el-ʿArab gelegen haben, und dieser müsste aus Gù-idinna hervorgeströmt sein, während dieser Ausdruck doch nach Hommel „die ganze Gegend westlich vom Euphrat“ bezeichnet. Der Šatt el-ʿArab kann doch nicht als vom Westen des Euphrat herkommend angesehen worden sein.

Wie stimmt zu Hommel's Auffassung der — alttestamentlichen — Paradieseslage ferner Gn 2_{10b}? Da lautet es „und von dort aus, d. h. nach dem Verlassen des Gartens, teilt[1]) er sich und wird zu vier Köpfen“. Dies bedeutet weniger wahrscheinlich „zu vier Anfängen“, denn es wäre nicht ganz natürlich, wenn von solchen „Anfängen“ sofort gesagt wäre „der Name des einen ist Pišon etc.“ Wahrscheinlich also bedeutet der Schluss von V. $_{10b}$: „und wird zu vier Hauptmassen“ (Ri 7_{16} $9_{34\ 43}$ 1 S 11_{11} etc.), d. h. zu vier Hauptarmen. Aber weder bei der ersten noch bei der zweiten Auffassung des Schlusses von V. $_{10b}$ würde die Aussage auf das Verhältnis des Šatt el-ʿArab zu den drei Wâdis Dawâsir, er-Rumma und Sirḥân sowie zum Euphrat passen. Denn der Šatt el-ʿArab **wird nicht** z. B. zum Euphrat. Das genetische Verhältnis z. B. dieser beiden Grössen wäre also umgedreht worden. Diese Umdrehung aber kann dem Autor von Gn 2_{10-14} nicht zugemutet werden. Es ist wahrscheinlicher, dass

1) Vgl. die Diskussion dieses יִפָּרֵד in meiner Syntax § 160.

seine geographische Kenntnis in Bezug auf ferner liegende Gegenden und Stromverhältnisse unvollkommen war.

Freilich HOMMEL übersetzt V. 10b mit „und von dort breitete er sich aus; und er hatte (wörtlich: es waren ihm) vier Stromhäupter (die dort in ihn einmündeten)." Darin deutet er erstens ein hebräisches Verb יִפָּרֵד nach einem arabischen Verb *infarada* „s'étendre, se déployer". Aber wesentlicher ist, dass er das hebräische Perfectum consecutivum והיה thatsächlich, aber ganz stillschweigend in das Imperfectum consecutivum ויהי verwandelt, und dass er die einfache Präposition ל „zu" durch לו „ihm" ersetzt. Das nennt er eine „leise Aenderung". Er meint, sie dadurch verteidigen zu können, dass er sagt: „Was am Schlusse von V. 10 im Texte steht („„und er wurde zu vier Stromhäuptern"") ist eine innere Unmöglichkeit". Aber es ist im vorhergehenden Absatze gezeigt worden, dass der hebräische Text durch „und er wird zu vier — Anfängen oder vielmehr — Hauptarmen" zu übersetzen ist [1]). Dies aber ist keine innere Unmöglichkeit [2]).

Nach alle dem muss ich urteilen, dass das Alte Testament auch in Gn 2 8—14 nicht an ein nordarabisches 'A'šhur und nicht an ein centralarabisches Kôš gedacht hat. Vielmehr prägte es die Ueberlieferung aus, dass der Gottesgarten ostwärts lag, und dies heisst auch nordostwärts. Denn wo von Jakob erzählt wird, dass er von Kanaan nach Carrhae im westlichen Mesopotamien reiste, lesen wir, dass er in das Land der Ostländer (*b'nê qèdem*

1) Wesentlich ebenso übersetzt z. B. GUNKEL im Handkommentar zur Genesis (1901), S. 6: „der teilt sich dann in vier Arme".

2) A. SPRENGER (Die alte Geographie § 51) deutete: „dann teilen sie sich und fliessen unter dem Boden ihren ausserparadiesischen Quellen zu" und meinte, diese Idee sei in Arabien aus dem Anblick von Wâdis entstanden, die unter dem Boden hinsickern und dann wieder einmal zu Tage treten. Aber so ist es nicht gemeint, und die Erfahrung, dass ein Strom sich in mehrere andere teilt, hatte man ja hie und da in den weniger oder mehr entwickelten Deltabildungen vor Augen. — Er meinte auch, der Name des Wâdi Baiš habe in Pîšôn seine Nunation bewahrt! Die sonst verklungene Endung *un* lebt hier in der Ableitungssilbe *ôn* fort!

29_1) zog, während diese Wanderung doch entschieden nach dem Nordosten ging.

Dort im Nordosten, wo das dunkle Quellgebiet des Doppelstromes, des Euphrat und Tigris, lag, konnte auch der Ursprung des Nil zu liegen scheinen, wie ja noch Alexander der Grosse, der Schüler des Aristoteles, meinte, dass er im Indus den Oberlauf des Nil entdeckt habe. Vielleicht hatte man vom Ganges gehört und vermutete in diesem den Anfang des ägyptischen Stromes, der schon von den LXX zu Jr 2_{18} und Sir 24_{35} denselben Namen, wie der zweite Paradiesesstrom, bekommen hat: Gichon (Hervorbruch) = *Γηῶν*. Von demselben nordöstlichen Gebiete konnte auch ein vierter grosser Strom des fernen Asiens hergeleitet werden, der Indus, zu dessen Quellflüssen auch der Hyphasis gehört, und der deshalb Pišon genannt werden konnte. P. Haupt allerdings nimmt a. a. O., S. 7a an, dass Pišon, der „hochwogende Fluss", ein Name für „den persischen Golf und das Rote Meer" sei, und es lässt sich aus dem Hebräischen (Jes 18_2 19_5) und aus dem Assyrischen und weiterhin beweisen, dass ein breiter Strom auch „Meer" genannt wurde. Trotzdem ist diese Identifizierung nicht recht wahrscheinlich, weil da wieder die Beziehung des Euphrat und Tigris zum persischen Golf verkannt worden wäre. Wahrscheinlicher bezieht die geographische Unkenntnis sich auf die Stromverhältnisse, die in weiterer Entfernung lagen.

Mit dieser Deutung stimmen auch andere Momente des Textes von Gn 2_{10-14} zusammen. Denn der zuerst genannte Paradiesesstrom wurde als ein Wasserlauf vorgestellt, der, wenn auch nur partiell (Nm 21_4 Ri 11_{18}), „das ganze Land der Sandgegend *x. έ* d. h. wahrscheinlich der Goldsandgegend, umgab", und in diesem Ausdruck konnten auch die Küstenstriche Indiens mit inbegriffen werden. Ferner der an zweiter Stelle genannte Gichon ist als „das ganze Land Kûš" umfliessend bezeichnet, und damit können die kûšitischen Gegenden Südarabiens und Afrikas (Meroë etc. s. o. S. 51 f.) zusammengefasst sein. Der an dritter Stelle genannte Strom Chiddèqel floss östlich von

Assyrien, im späteren, erweiterten Sinne dieses Ausdruckes, und endlich der vierte Strom war der Euphrat. Die Aufzählung der Ströme schreitet, wie man aus der Aufeinanderfolge von Tigris und Euphrat ersieht, von Osten nach Westen vorwärts. Auch das ist für die Bestimmung der im Alten Testament gemeinten Paradieseslage nicht ohne Bedeutung.

Nach dem Nordosten als nach der Urheimat des Menschen konnte der Blick des israelitischen Erzählers auch deshalb gerichtet sein, weil nach seinem Geschichtsbewusstsein (Gn 8_4) die Arche auf einem der Berge Armeniens gelandet war. Von einem nordöstlichen Punkte, nämlich Qîr, sind die Aramäer hergeführt worden (Am 9_7), und vom Nordosten her sind die Semiten überhaupt in ihre späteren Sitze vorgerückt[1]. In die gleiche Richtung wird das Auge beim Suchen des Paradieses auch durch die Vorstellung vom Götterberg gelenkt (vgl. Spiegel in ZDMG 41_{289} über den persischen Götterberg Albordsch), und ein Zusammenhang des Paradieses mit dem nördlichen Götterberg (Jes 14_{13}) besteht nach Hes $28_{13f.}$ (vgl. auch Alfr. Jeremias, Die assyrisch-babylonischen Vorstellungen vom Leben nach dem Tode, S. 121), wie überhaupt eine dunkle Vorstellung von der religiösen Bedeutung der Nordgegend sich in einer Reihe von Spuren des Alten Testaments geltend macht (Lv 1_{11} 6_{18} Ps $48_{2f.}$).

Diese von mir immer vorgetragene Meinung über den Sinn der alttestamentlichen Paradiesesbeschreibung ist im wesentlichen auch z. B. von P. Haupt in der schon oben zitierten Abhandlung über die Frage „Wo lag der Paradies?" und von Gunkel im Handkommentar zur Genesis (1901), S. 7 vertreten worden. Ich denke, auch durch einleuchtende Gründe nachgewiesen zu haben, dass diese Auslegung am meisten zum Alten Testament stimmt, und dass die von Hommel empfohlene Auffassung der alttesta-

1) Vgl. darüber mein Schriftchen „Hebräisch und Semitisch. Prolegomena und Grundlinien einer Geschichte der semitischen Sprachen (1901), S. 123.

mentlichen Aussagen nicht vorgezogen werden kann. Seine Meinung wird, um noch eines hinzuzufügen, ja auch den Ausdrücken „das ganze Land der Chawîla" und hauptsächlich dem Ausdruck „das ganze Land Kûš" nicht gerecht. Ich muss deshalb urteilen, dass auch in Gn 2 10—14 nicht die nordarabische Gegend 'A'šûr und nicht ein centralarabisches Gebiet Kôš gemeint ist.

Nachtrag.

Nachdem die vorstehende Abhandlung zum Druck eingesendet war, kam mir die September-Nummer von „The Expository Times" in die Hände. Darin bemerkt der bekannte Oxforder Assyriolog A. H. SAYCE über HOMMEL's Schrift „Vier neue arabische Landschaftsnamen im A. T.", er müsse gestehen, dass er an HOMMEL's Versuch, die vier Ströme von Eden im nördlichen und mittleren Arabien zu finden, nicht glaube. HOMMEL's Argumente seien nicht überzeugend, und er fährt dann so fort: „Ich teile auch nicht HOMMEL's Bekehrung zu WINCKLER's Wiedererweckung von Dr. BEKE's Theorie, der das Miṣrajim des Alten Testaments im nordwestlichen Arabien anstatt in Aegypten hat finden wollen. Dass es ein Mutsur, oder „Grenzland" (Border-land), in Arabien, wie dies in der assyrischen Periode bestanden hat, gegeben habe, leugne ich nicht, und eine oder zwei Stellen in den assyrischen Inschriften können sich möglicherweise darauf beziehen, aber in den meisten Fällen bezeichnet der Name natürlich Aegypten. Dass die Dualform Miṣrajim in Vers auf Vers im Alten Testament an Stelle eines ursprünglichen Maṣor eingesetzt worden sein solle, kommt mir höchst unwahrscheinlich vor, und Professor HOMMEL's Bemühen, Kapitel 19 des Jesajabuchs so auszulegen, als beziehe es sich ursprünglich auf das Land Midian, wird, dessen bin ich sicher, eventuell von ihm selbst wieder aufgegeben werden. Dass auch Jareb im Hoseabuch Aribi „„die Araber"" gewesen ist, ist möglich [vgl. darüber oben], aber wir würden Ereb erwartet haben" (p. 564).

Zur Erwiderung darauf hat HOMMEL in der Oktober-Nummer ebenderselben Zeitschrift das Wort ergriffen. Er hebt da mit Recht hervor, dass er nicht, wie es in SAYCE's Worten klinge, überall im Alten Testament den Ausdruck Miṣrajim vom Land Midian verstehen wolle. Er thue dies nur an einer Reihe von Stellen [siehe darüber oben!]. Im übrigen wiederholt er nur, was er schon in „Vier neue etc." auseinandergesetzt hat und im vorliegenden Buche geprüft worden ist. Bemerkenswert ist nur eine Frage, die er in jenem englischen Artikel aufwirft. Nachdem er nämlich abermals betont hat, dass auch die Babylonier vier heilige Flüsse gekannt haben, fragt er: „Was nun

können diese vier Flüsse anderes sein, als eine direkte Analogie zu den vier Paradiesesflüssen der Hebräer, in deren ältester Geschichte es so viele Punkte der Berührung mit Babylonien giebt?" Da muss ich aber doch ein einziges Wort als zuweitgehend bezeichnen. Dies ist das Wort „direkt" vor Analogie. Dass muss nicht sein, und nach dem oben von mir erörterten Textbestand der hebräischen Paradiesesbeschreibung sowie nach andern oben entfalteten Gesichtspunkten kann es nicht sein.

Mittlerweile ist die von WINCKLER und HOMMEL aufgestellte These auch von T. K. CHEYNE auf das Alte Testament angewendet worden. Er hat in The American Journal of Theology 1901, p. 433 ff. einen Artikel über das Thema „From Isaiah to Ezra" veröffentlicht und bemerkt darin: „Es giebt, wie ich denke, einen beachtenswerten Beweis dafür, dass die nordarabischen Völkerschaften einen langdauernden Druck auf das Volk des alten Königreichs Juda ausübten und von Zeit zu Zeit Massen dieses Volkes in die Gefangenschaft führten" (p. 434). Eine von diesen nordarabischen Völkerschaften seien die Jerachmeeliter gewesen, und deshalb sei Babel in Ps 137, 1. 8 „unzweifelhaft" in Jerachmeel umzukorrigieren. Ebenso sei es in Mi 4,10. Dieser Gedanke sei in ihm zuerst durch die grosse Zahl heidnischer, zum Negeb [Südabhang von Palästina] gehöriger Namen erweckt worden, die unter durchsichtigen Entstellungen in den Namenlisten der Bücher Esra und Nehemia vorkämen. Und welches sind diese Namen? Er nimmt seine Belege aus Esr. 8,15 ff. Da verwandelt er zunächst den Flussnamen Ahawa, weil dieser noch nicht sicher identifiziert sei, in „Berg Jerachmeel". Dann werden die Personennamen Eliezer, Ariel, Šemajah etc. aufgezählt. Ueber sie bemerkt er: „Alle diese Namen sind ihrem Ursprunge nach heidnisch. Der erste freilich ist nicht so durchsichtig, wie die übrigen, aber da der erste Eliezer der Bruder von Geršom ist und der erste Eleazar der Sohn von Aharon (= Jerachmeel vgl. Ahawa) und Elišeba ist, so brauchen wir nicht zu zögern, den Eliezer von Esr. 8,16 als einen Mann heidnischen Ursprungs zu betrachten. Ferner Ariel ist ohne Zweifel Jerachmeel. Weiter Šemajah stammt von Šema oder Šeba im Negeb." Solche Beweise sind einfach keine, aber noch schlimmer ist es, dass m^{e}qom Šekhem (Gn 126) in Kušam Jerachmeel umkorrigiert wird (p. 436). Jerachmeeli und Kuši wird auch in Hes 449a hineinkorrigiert (p. 437). Benê ʿabedê Šelomo (Esr 255) wird in benê ʿarab Salma umgewandelt (p. 439). Šekhanja (Neh 329) soll durch Buchstabenumstellung aus Kušani (Hab 37) geworden sein, und dieses wird als „North Arabian Cush" erklärt (siehe darüber oben!). So ist auch das zu Šebna gesetzte ha-sokhen (Jes 2215) in ha-kušani zu verwandeln (p. 442), und ha-ṣephoni (Jo 220) ist „vielleicht der nordarabische Angreifer," der also so genannt sein soll, obgleich er nach Palästina vom Süden her gekommen wäre! Auch dieser Versuch, eine Verkennung von Nordarabien im Alten Testament nachzuweisen, ist also unbegründet.

Stellenregister.

Was innerhalb von Citaten zwischen [ ] steht, ist Zusatz von mir.

Göttingen, Druck der Univ.-Buchdruckerei W. Fr. Kaestner.




Jan. 19, 1903

